

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Telefon Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna zc.

Erz. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der 3. Aufl. Sonntagsbeilage vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 90 Pfg. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Ämtlicher Teil sechsspaltige Zeile 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 88.

Sonntag, 29. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Ämtliches.

Kartoffeln.

Auf die Behauptung des Bezirksverbandes vom 6. dieses Monats — K 1121 — sind bisher nur ganz geringe Mengen früher Kartoffeln zur Ablieferung gelangt. Es wird daher folgendes bestimmt:

Jeder Kartoffelerzeuger, der über 200 qm Fläche mit Kartoffeln bebaut hat, die vor dem 15. September 1917 geerntet werden, ist verpflichtet, den gesamten Ueberreicht an Kartoffeln, den er nicht jeweils für sich und seine Wirtschaftsangehörigen benötigt, abzuliefern.

Im Übrigen bleibt das Verfahren das gleiche wie durch obige Bekanntmachung bestimmt: d. h. es sind die Ueberreichtmenschen jeweils bis Mittwoch bei der Gemeindebehörde (Stadtrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand) und von dieser, soweit sie nicht in der Gemeinde selbst abdrückt werden, — in den selbständigen Gutsbezirken unmittelbar — dem Kommissionär des Bezirksverbandes zu melden.

Es ist demnach jeder unmittelbare Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher verboten, falls nicht die Gemeindebehörde den Verkauf an Ortsbewohner unter ihrer Aufsicht und Verantwortung nach bestimmter Regelung ausdrücklich zuläßt.

Zumierhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Genaue Vorschriften kann auf Einziehung der Vorräte ohne Bezahlung erkannt werden.

Grimma, 26. Juli 1917.

K 1212.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Erträge (Raps, Rüben, Federich und Kavillon, Döller, Mohr, Rein und Hanf der Ernte 1917 sind ebenso wie die früheren Ernten beschlagnahmt und an den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. b. H. in Berlin abzuliefern.

Betreffend sind das Saatgut sowie bei Weizen 10 Zentner, im übrigen 30 kg für jeden Hektar. Verordnungen der freien Gemeinden in Mühlern darf nur mit schriftlicher Erlaubnis der Ortsbehörde erfolgen.

Der Bezirksverband haben zu Anfang jeden Vierteljahres bis zum 5. Tage des Monatsoberjahres der Königlichen Amtshauptmannschaft ihre Bestände anzuzeigen. Die Anzeiger für das laufende Vierteljahr hat bis zum 1. August zu erfolgen.

Grimma, 24. Juli 1917.

4032 L.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft:
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Verkauf von Reichsbekleidungsware.

Die Reichsbekleidungsstelle hat den Bezirksverbänden zur Deckung des dringenden Bedarfs der bedürftigen Bevölkerung folgende Waren angeboten:

1. Sonnenanzüge für Männer aus Wollstoffen.
2. Werktausanzüge für Männer aus halbwoollenen und baumwollenen Stoffen.
3. Trenchcoats für Frauen aus Wollstoffen.
4. Mäntel für Frauen aus Baumwollstoffen.
5. Kleiderröcke für Frauen aus wollebenen, halbwoollenen und baumwollenen Stoffen.
6. Hemden und Unterhosen aus Barcent für Männer und Frauen.

Der Verkauf soll durch Vermittlung von Kleinhändlern und Gewerbetreibenden des hiesigen Bezirks, die schon vor dem Kriege Kleinhändler mit diesen Gegenständen betrieben haben, erfolgen.

Die Preise schwanken für
Männeranzüge zwischen 15 und 85 M.
einzelne Hosen zwischen 15 und 35 M.
Frauenkleider zwischen 50 und 70 M.
Frauenröcke zwischen 15 und 30 M.
Frauenblusen kosten 7 M.

Auch die Preise der übrigen Bekleidungsstücke sind niedrig gehalten.

Die Fracht geht zu Lasten des Bestellers. Dieser darf zur Deckung seiner Unkosten und für Nutzen einen Aufschlag bis zu 15 % berechnen.

Bestellungen von Kleinhändlern und Gewerbetreibenden können nur bis zum

31. Juli 1917

Grimma, 22. Juli 1917.

Bekl. 166.

Die Bekleidungsstelle im Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß leere Sätze, die noch dazu im fremden Eigentum standen, an umherziehende Sachhändler verkauft worden sind.

Der Bezirksverband macht hierdurch darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Bundesratsverordnung über Sätze vom 27. Juli 1916 leere Sätze nur an die Reichs-Sachstelle oder mit ihrer Genehmigung abgegeben werden dürfen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend M. bestraft. Handelt es sich, wie meist, um fremde Sätze, so schlagen selbstverständlich außerdem die allgemeinen Strafbestimmungen über Unterschlagung usw. ein.

Grimma, 26. Juli 1917.

17 Gehr.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Die Goldankaufsstelle für den Bezirk Grimma ist das nächste Mal

Donnerstag, den 9. August 1917, von 12-12 und 2-6
im Ratshaus zu Naunhof

geöffnet.

Wer Goldsachen im Werte von mindestens 5 Mark abgibt, erhält außer einem Gedächtnisblatt eine eiserne Denkmünze. Die Abgeber goldener Uhren können, wenn der Wert der abgelieferten goldenen Rette mindestens 10 Mark beträgt, eine eiserne Erntehurke für 2 Mark 50 Pfg. kaufen; außerdem kann künftighin die eiserne Uhrkeule auch an solche Einlieferer von Goldsachen im Werte von mindestens 20 Mark abgegeben werden, die eine goldene Uhrkeule im Feingoldwerte von weniger als 10 Mark abgegeben haben.

Jeder sei in dieser schweren aber großen Zeit dessen eingedenk, wie verschwindend klein das Opfer ist, sich von seinem Goldschmucke zu trennen, gegen das, was unsere Söhne und Brüder draußen im Felde erdulden und leisten müssen.

Freiwillig, aber nicht umsonst wird das Opfer der Goldablieferung gefordert; der volle Goldwert wird vergütet.

Der Vorsitzende

E II 414.

der Goldankaufsstelle für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Grimma.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Erdräupe.

In verschiedenen Teilen des Bezirks ist das Auftreten der grauen Erdräupe (Raupe der Winterjaule) beobachtet worden.

Die Kartoffel- und Rübenenernte wird hierdurch in große Gefahr gebracht, so daß zur schleunigen Beseitigung alle geeigneten Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Die Raupe tritt nachts, während der Morgendämmerung und an trübigen Tagen an den Kartoffelknollen und Rübenwurzeln und auch an den Stängeln. Tagsüber hält sie sich fast unter der Erde auf.

Zur Beseitigung ist am meisten empfohlen worden, durch Schürer und freiwillige Helfer die befallenen Felder abzuweiden zu lassen. Dabei muß die Erde an den betroffenen Stellen mit einem Holzstück leicht aufgewühlt werden: die Raupen sollen in ein mitgeführtes Wassergefäß gelassen werden. Ferner ist das Eintreiben von Hühnern und Enten in die Kartoffel- und Rübenfelder in den frühen Morgenstunden angeraten worden. Schließlich kann bei stark befallenen Stellen in Frage kommen, sie mit einem hellmännigen Graben zu umgeben, um wenigstens das Uebergehen auf andere Felder zu verhindern. Die Gräben müssen öfters abgesehen und die eingedrungenen Raupen entfernt werden. Das Ausstreuen von Kalk und Kalk soll dagegen zwecklos sein.

Grimma, 26. Juli 1917.

1193 G.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Von heute ab befindet sich die Abteilung für Getreide- und Mehlversorgung — mit der Mehlverteilungsstelle — im Hause Langestraße 3, II. Stock — Fernsprecher 71 —, die Kriegswirtschafts- und Hilfsstellen aber im Dienstgebäude der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Bei dieser Gelegenheit ergeht an die Bevölkerung erneut die dringende Bitte, möglichst nur während der Vormittagsstunden in der Kanzlei zu erscheinen und an den Nachmittagsstunden auch mit Fernsprecher nur in dringenden Fällen anzurufen.

Grimma, 26. Juli 1917.

Dir. 237.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Butterverkauf.

Der Verkauf für die Zeit vom 30. Juli bis 5. August 1917 findet

Montag, den 30. Juli d. J.

nach den auf den Speisezetteln gedruckten Nummern statt bei

Anna Haase, Langestraße 9

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600

.. 11 .. 1 601 .. 1100

Minna Schirach, Bahnhofstraße 16

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700

.. 11 .. 1 1701 .. 2200

Vertha Wiegner, Langestraße 54

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2800

.. 11 .. 1 2801 u. darüber.

Abgegeben wird auf jede Karte 1/2 Pfund Butter für 32 S.

Naunhof, am 28. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Verkehr mit Milch.

Infolge der herrschenden Anaptheit an Milch ist es in letzter Zeit nicht möglich gewesen, Säuglinge und Kranke mit Vollmilch genügend zu versorgen. Es wird deshalb hiermit angeordnet, daß Vollmilch an über 65 Jahre alte Personen bis auf weiteres nicht verabreicht werden darf.

Naunhof, am 28. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Kohlenbestandsaufnahme.

Die ausgefüllten Vordrucke sind — soweit sie nicht abgeholt wurden — bis längstens

Montag, den 30. d. M.

früh 9 Uhr

im Medeaamtzimmer des Rathauses hier abzuliefern.

Naunhof, am 28. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Ablieferung von Fahrradbereifungen.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß verschiedene Personen beschlagnahmte Fahrradbereifungen benutzen oder in Gebrauch haben.

Solche Bereifungen sind bei Vermeidung strenger Bestrafung umgehend abzuliefern.

Die hiesige im Rathause befindliche Sammelstelle nimmt

Bereifungen

Montag, den 30. Juli 1917

nachmittags 2 Uhr

entgegen. Die Luftschläuche müssen mit Ventilen versehen sein.

Naunhof, am 28. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Versteigerung von Nachlassgegenständen.

Montag, den 30. Juli 1917

abends 8 Uhr

sollen verschiedene Nachlassgegenstände (Alte Möbel usw.) im hiesigen Hause Markt 10, gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Naunhof, am 27. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
Einlagen auf Sparbücher: Tägl. Verzinsung 4 %
1/2 Jähr. Kündigung 4 1/2 %
Größere Einlagen nach Vereinbarung.
Fernsprecher 44. Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postkassonummer: 10783.

Vorwärts und durch!

[Am Wochen[au]t]

Wie bescheiden erscheint uns heute jene kurze Mitteilung im Reichstage, mit der Reichskanzler Dr. Michaelis den Beginn der Durchbruchschlacht in Galizien ankündigt. Heute stehen wir vor einem der gewaltigsten Ereignisse dieses an katastrophalen Geschehnissen wahrlich nicht armen Krieges. Unwiderstehlich dringen die Unfern gegen die weidenden russischen Streitkräfte vor, die in panischem Schrecken und teilweise in vollständiger Auflösung nach Süden und Osten flühen. Tarnopol, Buczaca, Stanislaw, Kolomea sind nur Stationen auf dem Siegeszuge unserer Truppen, die im Zusammenwirken mit den österreichisch-ungarischen Verbündeten die Bataillone Kornilow zertrümmert, wie man ein Longebard zertrümmert. Der oberste Kriegsherr selbst weist unter seinen stürmenden Truppen und die Kaiserstandarte flattert in der vordersten Linie. Der willensstarke Kerenki, der mit dämonischer Energie noch einmal dem Widerstandgeist der kriegsmüden Söhne Rußlands entkam, hat seine Kraft vergeblich verschwendet, sein Werk liegt zertrümmert am Boden und nur der Fluch von Millionen wird auf seinem Haupte lasten statt des Lorbeerkranzes, den sein Ehrgeiz und seine krankhafte Begierde, der Sache Albions zu dienen, erstrebte. Die deutschen Überführer dachten nicht daran, mit dem Blute des Volkes in solcher Weise zu spielen, wie Kerenki und Genssen es für richtig

le eine Familie
t feiern. Leider
an einen Anb
in dem sich das
helfen.
daß noch vor
ont ein großes
scheitern werde,
berabgestimmt
kaum auf eine
Könne. Er sei
Ritarbeit der
or übertriebenen
de gefallen sei,
denland sei jetzt
durchzuführen.
zu haben, daß
ie sich bedienen
Stationern.
sein Divisions-
hat: „Meine
vorgehen, bis
die feindlichen
lediglich hier,
Streitigkeiten
Interessen ver-
ener sagt aus:
Strafe in die
Streitigkeiten
tod, wobei es
il.
ndmaß — An-
— Laufen.
Uhr: Jünglings-
etsparre amiert
hain!)
Theater.
ffou.
umabend 7 1/2 Uhr:
makend 7 1/2 Uhr:
A Gule in Naunho
US
ofort
L. erbelen.
er Stütze
und Haushalt
Barlenstr. 49, pl.
Institut
Neuhaus.
ht für Kinder
Erwachsene ::
moniumspiel
willenshaft.
ankheit
wieger-
ägerin
ne
zeigen
Frau
hne
au
r von
findet
tsacker

hellen, unser glänzender Vormarsch wurde mit verhältnismäßig geringen Opfern ermöglicht. Die deutsche Seeerleuchtung hat es nicht notwendig, ihre Mäntel zu zucken bei Stimmungsänderungen zu mobilisieren, wie es in dem Entschlossenheitsbeschluss steht. Sie mag die Zeit und was ihre Macht, und als die Stunde des Kampfes gekommen war, hieß die Lösung: Vorwärts und durch! Und vorwärts gingen die Vorkämpfer und durch die zerplitterten Russen drangen sie mit dem Mut und der Pflichttreue, die ein Erbteil deutscher Männer ist von jeher.

Winnen knappen acht Tagen hat unsere Ostfront dem Feind einen Raumgewinn von dreitausend Quadratkilometern abgenommen, ein geradezu märchenhafter Erfolg, wenn man bedenkt, daß dabei ein Festland der Russen von nahezu dreijähriger Dauer mit inbegriffen ist. Vorwärts geht es nun auf die Bukowina, auf die Moldau, unaufhaltsam vorwärts, und wenn die Truppen des Jaren schon am eigenen Leibe schmerzvoll erfahren hatten, daß im Kampf mit deutschen Soldaten für sie kein Vorleben zu holen sind, so mußten die Söhne der russischen Revolution jetzt erst recht ein Kriegsgeld bezahlen, so teuer und so folgenschwer, wie selbst der düsterste Prophet es ihnen niemals vorher zu sagen gewagt hätte. Wieder einmal ist das Wort zur Wahrheit geworden, daß alle Schuld sich auf Erden rächt. In dieser neuen Offensive suchte Kerenski Zeit und Rettung aus der furchtbaren Sachlage, in die er, geleitet durch die fürsorglichen Freunde angelächelnden Geblütes, die ihr mit schwerem Golde erkaufte Opfer nicht fahren lassen wollten, sein armes Volk hineinschob. Und alle die Komitees und Kongresse und Zentral- und Lokalausschüsse, die jetzt — aber bis jetzt — in Rußland die Tätigkeit der einseitigen Regierung beachtend kontrollierten, sie sagten Ja und Amen zu dem leichtfertigen Entschluß, noch einmal die Waffen gegen Deutschland und seine Verbündeten zu erheben, um — ja um die Revolution gegen eingebilbete Gefahren zu verteidigen. Monatlang hatten die deutschen Divisionen Gewehr bei Fuß gestanden; trotzdem waren sie der Feind, der vernichtet werden mußte. So haben Kerenski und die um ihn ihr Schicksal verdient. Jetzt schreibt der Diktator über Berrat an der Front und über Gegenrevolution in der Heimat, jetzt schreibt er über Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit hinweg und vertritt die Bedürfnisse mit Skorpionen, nachdem sie von den Schergen des Jaren immer „mit der Spitze bearbeitet“ worden waren. Er mag sehen, wie weit er damit kommen wird. Die Stimmung des russischen Volkes hat er nicht mehr in der Gewalt; die unterliegt jetzt der Schärfe des deutschen Schwertes, das ihr Zeit genug zur Einkehr gelassen hatte.

Und die Stimmung in London und Paris? Im Unterhause begründet Bonar Law seine neue Kreditvorlage von 17 Milliarden mit einer Rede, die alles andere ahnet, nur keine Siegeszuversicht. Der Menschheit ganzer Jammer packt den armen Schatzkanzler seiner Großbritanniens Majestät, wenn er auf die täglichen Kriegsausgaben blickt und auf die nun gar schon mehr als 20 Milliarden betragenden Vorläufe an die teuren Alliierten und zuguterletzt auf die Hilfe Amerikas, die doch nicht verhindern konnte, daß die Kriegslasten der Entente auch in diesem Jahre immer noch höher anschwellen. Er appelliert an die Hochherzigkeit des Präsidenten Wilson, der noch ganz anders in den Beuteln greifen müsse, und dem nun auch schon von Paris und von Rom aus bedeutet wird, er solle vor allen Dingen zahlen und immer wieder zahlen und seine Halb- oder Ganamillionenheere lieber zu Hause lassen, da durch ihre Verschiffung nach Europa der ohnehin täglich mehr zusammenschmelzende Schiffraum nutz- und amedios in Anspruch genommen werde. Und in der französischen Hauptstadt leistet man sich gar aus reiner Verlegenheit in diesem Augenblick das Vergnügen einer — Balkonkonferenz: man will Stimmung machen, um die Welt zu beruhigen zu lassen, wer jetzt mehr denn je über die Balkanländer zu verfügen hat. Ebenso gut könnte unser Dr. Michaelis eine Konferenz der Mittelmächte nach Berlin einberufen, um etwa die Machtverhältnisse in Ostasien von hier aus festzulegen, obwohl wir dort einwilligen bezahle wenig zu sagen haben. Rein, auch in Frankreich sieht es schlecht mit der Volkstimmung, so schlecht, daß jetzt nicht einmal die Seeerleuchtung der russischen Regierung von den Zeitungen veröffentlicht werden dürfen. Trotzdem die Wahrheit marschiert, und je weiter unsere Offensive nach Osten und Südosten hin vor- und durchdringt, desto unwiderstehlicher wird auch diese Stimmungsmache sich die Gemüter unserer Feinde unterwerfen.

Bleibt noch die Stimmung in — Deutschland. Sie war eine Zeitlang nicht angenehm und erfrischend, und auch heute noch wissen wir alle, daß manches wohl besser sein könnte in unserem lieben Vaterland. Aber hätte es einen fruchtbareren Sorgenbrecher geben können als die letzten Siegesbotschaften unserer Obersten Seeerleuchtung mit den ungeahnten Ausfällen, die sie über das schon Erreichte hinaus noch eröffnen? Mit den vorläufig nur auf summarische Schätzungen beschränkten Belegangaben an Kriegsbedarf und Lebensmitteln, an Erntevorräten und Viehbeständen? Wohlkan denn, mit den Stimmungsmachern unserer fleckgekrönten Kriegsführung kann es keine Macht der Welt aufnehmen. Sie wird uns den Frieden erkämpfen. Vorwärts und durch!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein sicherer Vernehmen nach hat der Kaiser den Reichskanzler Dr. Michaelis & Co. in die Uniform des Leibgrenadier-Regiments Nr. 1 verliehen, dem der Reichskanzler lange Zeit in Reserve angehört hat. — Es ist bekannt, daß der Reichskanzler in der Organisation des Großen Hauptquartiers einen festen Platz einnimmt und zwar handelt es sich um die Formation des Großen Hauptquartiers: „Reichskanzler und Auswärtiges Amt“, der der Reichskanzler mit den ihm untergebenen Beamten angehört. Damit ist die erforderliche Verbindung zwischen dem Reichskanzler und dem Hauptquartier gegeben.

In den fortgeführten Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern der Bundtagsfraktionen wies Dr. Michaelis auf unsere günstige Lage im Osten wie auf die Widerstandsfähigkeit der deutschen Front in Flandern hin, wo mit einer regelrechten Abwehr der feindlichen Angriffe sicher gerechnet werden könne. Auch die Möglichkeit von Friedensverhandlungen in nicht allzu fernem Zeit wurde vom Kaiser erörtert. Zur inneren Lage betonte er seine Entschlossenheit, die preussische Wahlrechtsreform durchzuführen. Er glaubt nach den Besprechungen, die er bereits gehabt hat, daß diese

Sie ohne allzu schwere parteipolitische Erschütterungen zu erreichen sei. Der Kaiser erlaubte die Parteiführer ihre Funktionen über den Inhalt der Beschlüsse zu unterrichten.

Die Ministerbesprechungen des Reichskanzlers Dr. Michaelis haben bereits begonnen. Der Reichskanzler hat sich zunächst nach München begeben, wo er am Samstag sich dem König von Bayern vorstellen wird. Vom München geht die Reise nach Wien, wo Dr. Michaelis dem Kaiser seine Aufwartung machen und mit den leitenden Staatsmännern der österreichisch-ungarischen Monarchie in Verbindung treten wird. Auf der Rückfahrt vom Wien wird sich der Reichskanzler in Dresden dem König von Sachsen vorstellen. Weitere Besuche in den Hauptstädten der größeren Bundesstaaten sind für die nächste Zeit geplant.

Über den Ministerwechsel in Preußen wird von gut unterrichteter Seite erklärt, daß außer dem Kultusminister von Trutt zu Solz und dem Landwirtschaftsminister Frh. v. Schorlemer auch der Justizminister Dr. Hecker ausscheidet und wahrscheinlich durch ein Mitglied der Zentrumspartei ersetzt werden wird. Auch der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach will aus dem Amte scheiden, wenn auch nicht sofort, da er in seinem überaus wichtigen Ressort nur schwer entbehrt werden kann. Endlich wird behauptet, daß sich auch der Minister des Innern v. Loebell zum Rücktritt entschlossen habe. Als sein Nachfolger wird der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Drems bezeichnet. Dem gegenüber wird von anderer Seite — darauf sei besonders hingewiesen — behauptet, Czajkowsky v. Loebell werde im Amte bleiben und die neue Wahlrechtsvorlage vor dem Landtage vertreten. Finanzminister Dr. Lenge, der ebenfalls zum Rücktritt entschlossen sein soll, wird den Regierungspräsidenten in Döbeln Dr. Berg als Nachfolger haben.

Holland.

Über die Lebensmittelfuhr nach Deutschland, die noch immer der Gegenstand der Debatte französischer, englischer und amerikanischer Blätter ist, hat die niederländische Regierung eine Statistik aufgenommen und sie den Regierungen von Paris, London und Washington überreichen lassen. Aus der beglaubigten Statistik geht hervor, daß Holland seit Kriegsbeginn bis auf den heutigen Tag England weit mehr Nahrungsmittel geliefert hat als Deutschland. Keine Lebensmittelmenge geht aus den Niederlanden an Deutschland, ohne daß die gleiche Menge nach England geschickt wird. Da dieses aber nur 43 Millionen Einwohner besitzt gegenüber 70 Millionen Deutschlands, so kommt ein verhältnismäßig größerer Teil auf die Engländer. Wenn also ein kriegsführender Staat über ungedeckte Bedarfsstoffe zu klagen berechtigt ist, so sei das nicht England, sondern Deutschland.

Polen.

Wegen der Verhaftung des Obersten Bilubski hatte der polnische Senat an den Generalgouverneur v. Veleker eine Zuschrift gerichtet, in der der Verzicht unternehmen wurde, Bilubski zu deden, der sicher nicht beabsichtigt habe, nach der Seite Rußlands hinüberzuschwenken. Der Generalgouverneur hat darauf in einem Briefe geantwortet, daß die Verhaftung Bilubskis erfolgt sei, weil er in der letzten Zeit seine Sympathien für Rußland kundgegeben habe, die bisherige Organisation der polnischen Wehrmacht in Polen in eine geheime militärische Organisation umwidmete und weil den deutschen Behörden Beweise geliefert wurden, daß Bilubski eine deutschfeindliche Bewegung mit Waffen organisierte. — Der Vertreter der deutschen Regierung, Ministerialdirektor Dr. Vernald, ist mit dem Fürsten Sapieha in Warschau eingetroffen, um die Verhandlungen über die Bildung der polnischen Regierung zu führen. Die Verhandlungen haben bereits begonnen.

Russ- und Ausland.

Berlin, 27. Juli. Zwischen dem Reichskanzler und dem Großwesler fand aus Anlaß des Amtsantritts Dr. Michaelis ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Wien, 27. Juli. Der Reichskanzler empfing gestern mehrere Gesandte neutraler Staaten, die ihn im neuen Amte begrüßten.

Berlin, 27. Juli. Die letzte Sitzung des Bundesrats genehmigte u. a. den Entwurf einer Bekanntmachung zum Schutze der Arbeiter, nach dem Mietsteigerungen vom Mietseinerungsamt genehmigt werden müssen.

Wiesbaden, 27. Juli. Die Kaiserin und die Prinzessin Auguste Wilhelm besichtigten die Bodenschwingelmaschinen in Italien in Heidelberg. Über 6000 Personen huldigten der Kaiserin durch eine Waldfeier.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Der Reichsausschuss der Zentrumspartei hielt hier eine Sitzung ab, in der einstimmig eine Entschließung gefaßt wurde, in der es u. a. heißt: Der Reichsausschuss bekennt sich einstimmig für einen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs, der Deutschlands politische Sicherheit und wirtschaftliche Weiterentwicklung gewährleistet.

Wien, 27. Juli. In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“ wies der Reichskanzler Dr. Michaelis auf die treue unverbrüchliche Freundschaft Deutschlands und Österreich-Ungarns hin, die auf Gedeih und Verderb verbunden seien.

Wien, 27. Juli. Die Ministerkrise in Rumänien ist nunmehr beendet. Bratianu bleibt Ministerpräsident, sein Vertreter wird Zafe Ionescu.

Wien, 27. Juli. Der Ausfuhrat der Vereinigten Staaten hat die Festsatzung nach Deutschland beobachteten neutralen Ländern vollkommen unterlag.

Wien, 27. Juli. Die neue arbeitsrechtliche Kammer hat unter dem Vorsitz Benigol's ihre erste Sitzung abgehalten. Es wurde nur die Einberufung erledigt.

Berlin, 27. Juli. Die russische Regierung hat ihre Proteste über die nordpersischen Untertanen aufgehoben. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß England diesen Akt veranlaßt hat.

Rotterdam, 27. Juli. Den Abgeordneten des russischen Arbeiter- und Soldatenrates ist es gelungen, die Leitung der englischen Arbeiterpartei für die Teilnahme an der internationalen Sozialisten-Konferenz, die Ende August in Stockholm stattfinden soll, zu gewinnen.

Rotterdam, 27. Juli. Das Unterhaus verwarf den Friedensantrag MacDonald und Genossen, der besagt, die vom deutschen Reichstag angenommene Resolution enthalte die Grundzüge, für die England kämpfe. Die englische Regierung müsse nunmehr ihre Kriegspolizei betonen. Für den Antrag wurden nur 19 Stimmen abgegeben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Ammoniakverbrauch. Die Landwirte, die durch Vermittlung des Kriegswirtschafts im Interesse der Vermehrung des Düngemittels Ammoniak erhalten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen die Bezugsscheine, die zum Empfang des Ammoniak berechtigen, durch die Bezugseintour der Deutschen Landwirte, Abteilung Einfuhr F zuer-

stellt werden. Auf den Bezugsscheinen ist die Verteilungsmenge angegeben, welche die Lieferung des Ammoniak bemittelt. Die Scheine müssen nach dem Bezugsberechtigten den Bezugsscheinstellen sofort eingereicht werden, die ohne Angabe der Scheine das Ammoniak nicht liefern dürfen.

Hi. Was ein Deutscher an goldenen Gebrauchsgüter und Schmuckgegenständen, an Perlen und Edelsteinen sein Eigen nennt, muß er jetzt der Reichsbank zuführen. Das ist vaterländische Pflicht!

Dieser Ruf erging im Juli vorigen Jahres, als die Kämpfe an der Somme begannen, die schwersten, zähesten und furchtbarsten, welche die Deutschen seit Kriegsbeginn abzuwehren hatten, zum ersten Mal an die Bewohner Rußlands und Umgebung, und er war kein vergeblicher. Vorbildlich und opferfreudig wie Hies haben alle Stände des Reiches Selbstaufopferung wie Hies haben alle Stände der Welt zur Verfügung gestellt. Schon ist die Zahl der Abnehmer auf nahezu anberthalb Tausend gestiegen und über 40 Pfund Gold konnten der Milze zugewidmet werden. Zahlreiche Goldketten sind gegenwärtig eingewandelt worden.

Aber noch ist lange nicht genug getan, noch sind viele zurückgeblieben. Manche bezweifeln nicht den Zweck der Goldsammlung: Der Goldvorrat der Reichsbank, auf der unsere ganze Geldkraft und unsere wirtschaftliche Kraft ruht, soll gestärkt werden.

Die abgelieferten Goldbarren werden eingeschmolzen, also nicht etwa, wie manche vermuten, auf irgend einem Wege wieder zum Verkauf gebracht.

Alle, die noch Gold und Goldschmuck besitzen, Inhaber von Denkmünzen oder Prellen aus Gold, Perlen und Edelsteinen, rufen wir erneut auf, ihr Gold der Goldbankstelle zuzuführen. Auch um Ueberlassung von Juwelen bitten wir zum Verkauf an das neutrale Ausland zum Zwecke der Hebung des Wertes unserer Reichsmark.

Jede auch die kleinste Menge Gold, das kleinste Schmuckstück und Ringlein wird angenommen und mit dem Goldwert in bar vergütet.

Wer Gegenstände im Werte von mindestens 5 Mark abliefern, erhält als dauerndes Andenken eine eiserne Denkmünze. Eine solche Ablieferung beweist den Feinden die Unerschütterlichkeit unseres Siegeswillens, ein großer Goldvorrat der Reichsbank die Unüberwindlichkeit unserer finanziellen Kraft! Darum folgt unserem Rufe! Jeder prüfe, was er abliefern kann und erlasse keine vaterländische Pflicht. Seid stolz, ein kleines zum Sieg und Frieden beitragen zu können. Unerschützt ist das Selbstum unserer Brüder im Felde, unerschütterlich ist unser Pflichtgefühl in der Heimat.

Eisern ist die Zeit, eisern ist der Sinn!

Bringt dem Reiche Gold und Juwelen!

Sommerfest des Kindergartens.

Alle Länder der Erde sind im Kriegszustand begriffen und nur in einem einzigen Lande herrschen noch immer Freude und Friede, Fröhlichkeit und Seligkeit: im Reiche der ganz Kleinen, im Kinderlande, wo vorgeföhrt die unermüdbare Generalfeldmarschall Helene Müller ihre alljährliche Truppenschau bei herrlichem Sommerwetter und in Anwesenheit aller stolzen Mütter abhielt. Natürlich hatte Ruthen wieder mal Pech, indem sie ihr nagelneues Kostüm — es war sogar ein richtiges gesticktes Knäuelkleidchen — beim Anmonabenschmaus ordentlich behog; ebenso natürlich gab es beim Bemessen der Linchen, Minchen, Trudchen und Süßchen Fettsche. Als aber nachher Gedächtnisreden, Tanz- und Reigenpiele usw. an die Reihe kamen, da klappete alles wie am Schnürchen und mit Recht bewunderte man wieder, wie alljährlich, die frische pädagogische Arbeit, die an 3—5jährigen Kleinen geübt wird, deren Väter im Felde sind und deren Mütter von früh bis abends auf Obst- und Gemüsegärten gehen. Uebrigens erweist sich der Kindergarten eines Besuches, wie nie zuvor — kein Wunder! Nimmi er doch den Eltern den schwerigsten Teil der Erziehung ab und bildet er zugleich eine geradezu muskulgältige Vorbereitung für das erste Schuljahr. Sovven wir, daß beim nächsten Sommerfest Freude und Friede der Kinderlande auch in alle kriegszerrütteten Reiche der Großen wieder einkehren!

Südliche und lokale Mitteilungen.

Rauenhof, 28. Juli 1917.

Wetterbericht für den 29. und 30. Juli.

Sonnenaufgang 5^h 5^m | Mondaufgang 5^h 2^m (6^h 2^m)
Sonnenuntergang 8^h 5^m | Monduntergang 12^h 2^m (—)

29. Juli. 1805 Dichter Simon Dach geb. — 1807 Schwäbischer Dichter Göttschall Wiger geb. — 1847 Kaiser Max Liebermann geb. — 1856 Komponist Robert Schumann geb. — 1870 Korpollengefesselt bei Goarbrücken. — 1875 Österreichische Truppen rücken in Bosnien ein. — 1900 König Humbert von Italien ermordet. — 1912 Kaiser Mikubito von Japan geb. — 1914 Rußland ordnet eine teilweise Mobilisierung an.

30. Juli. 1810 Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal geb. — 1835 Politiker Eugen Richter geb. — 1877 Niederlande der Russen durch die Türken bei Wewna. — 1898 Otto v. Bismarck geb. — 1915 Lublin von den Österreichern besetzt.

Höchstpreise für Hülsenfrüchte. Die neue Verordnung über Höchstpreise für Hülsenfrüchte tritt zum Teil bereits früher erlassene Bestimmungen und ergänzende Vorschriften in eine Verordnung zusammen. Die im § 1 für Hülsenfrüchte festgesetzten Höchstpreise von 60 Mark bis 85 Mark für den Doppelzentner sind bereits durch die Verordnung des Bundesrats vom 14. Dezember 1916 für die diesjährige Ernte festgelegt worden. Mit Rücksicht darauf, daß durch die neue Reichsgetreideverordnung auch die Weiden beschlaghaft sind und öffentlich bewirtschaftet werden, sind für diese Fruchtart ebenfalls Höchstpreise festgelegt worden. Saatwiden werden jedoch voraussichtlich im nächsten Jahre in größerem Umfang für die unmittelbare menschliche Ernährung verwandt werden. Es ist deshalb der durch die Verordnung vom 18. November festgesetzte Futtermittelpreis für Saatwiden von 38 Mark jetzt auf 50 Mark erhöht worden, während für Winterwiden, soweit sie nicht zu Saatwiden gebandelt werden, ein Höchstpreis von 45 Mark für den Doppelzentner festgelegt ist. Der Preis für die Vogelwiden entspricht dem Getreidepreis, da Vogelwiden in der Hauptsache in natürlicher Mischung mit Getreide zur Ablieferung kommen. Die im übrigen festgesetzten Höchstpreise gelten nicht schließlichen gleichmäßig für alle Sorten Hülsenfrüchte. Der § 2 stellt vielmehr besondere Grundzüge dafür auf, wie die einzelnen Sorten Hülsenfrüchte zu bewerten sind. Ebenso wie bei der Verordnung vom 12. Juli dürfen bei Saatgut von Hülsenfrüchten zu den gewöhnlichen Höchstpreisen besondere Zuschläge gemacht werden, die für gewöhnliches Saatgut (Handelsaatgut) und „amerikanisches Saatgut“ verfahrens hoch bemessen sind. Höchstpreis und Gemülsaatsgut sind preisfrei, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut eingehalten werden.

Rauenhof. Am Sonntag, abends 8 Uhr findet im hiesigen Rathhause ein vaterländischer Abend statt. Als Redner ist der Generalsekretär des Konfessionslandes-

vereins, Herr Fr. Boge und namentliche unparteiliche Helfer hierauf hingewiesen.

Rauenhof. In einem Abteil in den den. Dort haben 3 Rinde ringesherum sterben. Es wäre zündigen Behörde z.

Rauenhof. Seitens der Behörde richtig zum Gleichmäßigen Gedanken Freitag früh war im halle endlich einmal kam der Beute den mögen, zum Brechen gestrickten Kaser als zur weiteren Unterführung, von denen zu mehr ihrer wohlwollen Mauerwerk hier geht. Nächste wurden dem als 4 volle Haulen kann nur mittelst ein sein.

Rauenhof. Das in fast allen Land Erbraupe (Raupe) große Gefahr gebracht und infolge von W Stellung, die ihrer früheren Jahren, 3. gefahren. Zur Vertik Gelimma in heutiger auf die hierdurch von hilfsvollen An genheit zur Veldtignahrung so ausschloß ben. Nach auf zur 2

Rauenhof. Rauf hingewiesen, doch ordneten Kohlenbeständen der zuständigen Grube ist als Kohle

Prüfungsausschuss gesamte deutsche Ernte der Reichsstelle für C damit die unbillbaren menhandel und dieses haben, nicht wiederherstellung vermeiden (ohne Zufuhr von Koh Winter noch armer an Produktion ausreichende Marmorlade nicht eld Doch werden Höchstpre und Pflaum en dage nenten in diesem Jahr Auch die Einfuhr wird Birnenernte in Deutlich mäßig, die Pflaumene

A. Der erheblichen Waldmaß von Schw den. Die Forstrevier und Privatwaldbesitzer den, Anträge auf Ein Wablungen mit Wohl

Weitere Heer auswärtige Zeitungen 3. ab die Geschäfte bes schaffen abends 10 Uhr gen Kohlenverbrauch u hörbliche Verfügung se

In der gestrigen der Herr Amtshauptm dienste, die sich die in le Jekewitz und Mühlent zirk im allgemeinen erw lodom Kenntnis von d onlage und beschloß ei schließung (Kraftstrob-

Auf Einladun Neg.-Rotes v. Bose alleben des Bezirksa Landwirte und Gemei Frage, ob die Errichtu zu empfehlen sei, im h Vertreter des Professors Versuchstation Leipzig nächst einen einleitenden Frage der Strohaufschagen und sehr interess Herren Bürgermeister Zimmermann, Trefren tal Deich, Grimma, Dekonomie - Inspekti Inspektor Artzschmar Gollweh und Gemein in der Versammlung 24 angemeldet worden war doch er nach diesem Er die Errichtung einer Ar weiteren wurden noch 1 rende Fragen erörtert, die Kriegsgefangenen, die Auftreten der Erbraupe

Eine neue Ining ist in diesem Jahre ihren Mengen aufgetre schon abgelegt, und zw die zweite Generall bevozt. Die Kohlen

Verwaltungsstelle
benutzt. Die
Verwaltungs-
stelle der
Gemeinde
als die Haupt-
und sachliche
Zuständigkeit
hat. Inhaber von
Eigentum und
Besitzungen
sind verpflichtet,
den Verwalter
zu unterstützen
und zu befolgen.
Die Verwalter
sind verpflichtet,
den Eigentümern
und Besitzern
gegenüber zu
verantworten.
Die Verwalter
sind verpflichtet,
den Eigentümern
und Besitzern
gegenüber zu
verantworten.
Die Verwalter
sind verpflichtet,
den Eigentümern
und Besitzern
gegenüber zu
verantworten.

gemeins. Herr Frißche gewonnen worden, der über unsere Lage und namentlich über einen deutschen Frieden in durchaus unparteilicher Weise sprechen wird. Auch an dieser Stelle sei hierauf hingewiesen und zum Besuche aufgefordert.

— **Naunhof.** Eine Kohle, die seines Gleichen sucht, ist in einem Abteil in der Nähe des Hofenbruchweges verblüht worden. Dort haben Bubenhände an mehreren Stellen die Erde ringsherum abgedeckt, sodass diese Blume jedenfalls absterben. Es wäre zu wünschen, daß diese Frevoer bei der zuständigen Behörde zur Anzeige gebracht würden.

— **Naunhof.** Trotz aller Verbote, trotz aller Fürsorge seitens der Behörden glauben manche Leute, eine gewisse Berechtigung zum Stehlen zu haben. Sie lassen sich von dem verwerflichen Gedanken leiten — erst ich, dann die anderen. Am Freitag früh war im Städtchen großer Aufbruch. Die Feldwache hatte endlich einmal einige Mausebier erwirkt und konnte sie samt der Beute der Gerechtigkeit überliefern. Zwei Kinderwagen, zum Brechen voll Kartoffeln, und ein Säckchen voll abgestreiften Hafer als Beute vor sich herschiebend, wurden sie zur weiteren Untersuchung nach dem Rathaus gebracht. Die Täter, von denen zwei Frauen in Frage kommen, sehen nunmehr ihrer wohlverdienten Strafe entgegen. — Wie weit die Mausebier hier geht, lehrt folgender Fall: In einer der letzten Nächte wurden dem Stadtpfleger Herrn Köhne nicht weniger als 4 volle Haufen Gerste vom Felde gestohlen. Die Beute kann nur mittelst eines großen Wagens fortgeschafft worden sein.

— **Naunhof.** Die Rüben- und Kartoffelernte ist durch das in fast allen Landesteilen massenhafte Auftreten der grünen Erdräupe (Raupen der Winteraule, *Agrotis segetum*) in große Gefahr gebracht. Die Winteraule ist bei uns heimisch und infolge von Witterungsverhältnissen und später Feldbearbeitung, die ihrer Entwicklung günstig sind, ist sie schon in früheren Jahren, z. B. 1893 und 1894 als Feldplage aufgetreten. Zur Verhütung derselben erlährt die Ag. Amtsh. Grimma in heutiger Nummer eine amtliche Bekanntmachung, auf die wir hierdurch noch besonders hinweisen. Die Mittel zur Abwehr der Insekten sind hier dringend geboten und Seltenheit zur Bekämpfung der für unsere Volkswirtschaft so ausschlaggebenden Kartoffel- und Rübenernte gegeben. Rasch auf zur Tat, es besteht hohe Gefahr!

— **U.** Zur Vermehrung von Mitherrschlächtern wird darauf hingewiesen, daß bei der für den 27. dieses Monats angeordneten Kohlenbestandsaufnahme die Vorräte der Untermieter denen der zünftigen Haushaltung hinzuzurechnen sind. Auch Grube ist als Kohle anzusehen und anzumelden.

— **Prüfung der Ernte an Äpfeln, Birnen und Pflaumen.** Die gesamte deutsche Ernte an Äpfeln, Birnen und Pflaumen wird von der Reichsstelle für Gemüse und Obst beschlagnahmt werden, damit die unbilligen Zustände, wie sie sich 1916 beim Pflaumenhandel und dieses Jahr beim Äpfelhandel herausgebildet haben, nicht wiederkehren. Die Ernte wird zur Marmeladenherstellung verwendet werden. Es wird nur gute Marmelade (ohne Zusatz von Kohlrüben) hergestellt. Da der kommende Winter noch armer an Getreide als der vorige, so muß der Produktion ausreichender Marmelademengen größte Bedeutung beigelegt werden. Nur einige Birnenarten, die sich zur Marmelade nicht eignen, werden beschlagnahmt bleiben. Doch werden Höchstpreise für diese festgesetzt. Frische Äpfel und Pflaumen dagegen werden nach Mitteilung des Dezerenten in diesem Jahre überhaupt nicht in Handel erscheinen. Auch die Einfuhr wird durch die Reichsstelle zentralisiert. Die Birnenernte in Deutschland wird als gut, die Äpfelernte als mäßig, die Pflaumenernte leider als schlecht bezeichnet.

— **U.** Der erhebliche Mangel an Futtermitteln gebietet, der Waldmaß von Schweinen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Forstrevierverwaltungen, waldbesitzenden Gemeinden und Privatwaldbesitzer sind von zuständiger Stelle ersucht worden, Anträge auf Eintrieb von Schweinen und Rindvieh in die Waldungen mit Wohlwollen zu prüfen.

— **Weitere Herabsetzung der Geschäftszeit?** Wie eine auswärtige Zeitungsmeldung besagt, sollen vom 1. Oktober d. J. ab die Geschäfte bereits nachmittags 6 Uhr und die Gastwirtschaften abends 10 Uhr geschlossen werden, um jeden überflüssigen Kohlenverbrauch zu vermeiden. Eine diesbezügliche behördliche Verfügung sei in nächster Zeit zu erwarten.

— **In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses** gedachte der Herr Amtshauptmann zunächst in warmen Worten der Verdienste, die sich die in letzter Woche verstorbenen Herren Stadtrat Jelowitz und Mühlentzweig in Soldat und in der Stadt in dem allgemeinen erworben hatten. Der Bezirksausschuß nahm sodann Kenntnis von dem Stande der Errichtung einer Strohaufschlebung-(Krafftstrob-)Anlage auf Bezirkskosten.

— **Auf Einladung des Herrn Amtshauptmanns** Geh. Reg.-Rat v. Bose hatten sich gestern mit den Herren Mitgliedern des Bezirksausschusses zahlreiche große wie kleine Landwirte und Gemeindevorsteher zu einer Besprechung der Frage, ob die Errichtung einer **Krafftstrob-Anlage** im Bezirke zu empfehlen sei, im hiesigen Schützenhause versammelt. Der Vertreter des Professors Fingering von der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Leipzig-Möckern, Herr Dr. Volhard, hielt zunächst einen einleitenden Vortrag, in dem er wissenschaftlich die Frage der Strohaufschlebung behandelte. An der folgenden regen und sehr interessanten Aussprache beteiligten sich u. a. die Herren Bürgermeister Dr. Seehen, Wurzen, Major von Zimmermann, Dresden, Bezirksleiter Regierungsveterinär Detich, Grimma, Dekonomierat Bauer, Belgersheim, Dekonomie-Inspektor Müller, Jschadras, Dekonomie-Inspektor Kretschmar, Seelingstädt, Gutsbesitzer Spenke, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Kurth, Neichen. Nachdem in der Versammlung 24000 Zentner Stroh zur Ausschlebung, angemeldet worden waren, erklärte der Herr Amtshauptmann, daß er nach diesem Ergebnisse glaube, daß der Bezirksausschuß die Errichtung einer Krafftstrob-Anlage beschließen werde. Des weiteren wurden noch verschiedene, die Landwirtschaft berührende Fragen erörtert, darunter die Frage der Behandlung der Kriegsgefangenen, die Verbindung von Schafzucht und das Auftreten der Erdräupe (auch Graumade genannt).

— **Eine neue Raupenplage in Sicht.** Der Kohlwahlm ist in diesem Jahre infolge der großen Trockenheit in größeren Mengen aufgetreten. Die Weiblinge haben ihre Eier schon abgelegt, und zwar in solchen Mengen, daß für August wo die zweite Generation auskriecht, eine große Raupenplage bevorsteht. Die Kohlernte, die gut zu werden verspricht, kann

enormen Schaden erleiden, wenn keine Schritte zur Abwendung der drohenden Gefahr unternommen werden.

— **Bund für Kurzkil.** „Mensch, lasse dich kurz!“ ist in Berlin ein „Bund für Kurzkil“ gegründet worden, der in unserer Zeit der Papiernot wichtige Forderung in der Schriftform, besonders in der kaufmännischen, anstrebt. Auch im Gerichtsverfahren soll der Kurzkil Eingang halten.

— **180 000 Stück Gurken** wurden in Naumburg a. S. bei einem Händler wegen Ueberschreitung des Höchstpreises beschlagnahmt und öffentlich versteigert. So sollte man überall mit allen Lebensmitteln aus gleichem Anlaß vorgehen.

— **Immer wieder jugendliche Spitzbuben!** Statt sich fleißig bei der Einbringung unserer wenig beachteten Wildgewächse, Kräuter-, Beeren- und sonstigen Ernte zu betätigen, verlor ein großer Teil unserer Jugend die Ferien mit dummen und schlechten Streichen. So wurden gestern wieder zwei 13- und 14-jährige Schulknaben verhaftet, die in verschiedenen Geschäften allerlei „Kleinigkeiten“, da einige Mädchen Sardinien, dort Portemonnaies, dort dies und da jenes gestohlen hatten. Richtige Diebeszüge hatten die beiden gemeinsam unternommen.

— **Der Landesverband sächsischer Feuerwehren** hat neuerdings eine Aufnahme über die Anzahl der ihm angehörigen Wehren und die Zahl der zur Verfügung stehenden Mannschaften vollendet. Infolge der Zulassung gesunder Männer zum Feuerwehrdienst vom 16. Lebensjahre ab ist die Zahl der Mannschaften um nahezu 8000 gestiegen, so daß am Anfang des Jahres 1917 den Feuerwehren in Sachsen insgesamt 57 000 Mann angehörten, die sich auf 944 Wehren verteilen. Von diesen 57 000 Mann stehen 31 825 Mann im Seeresdienst. Trotzdem hat die Bekämpfung der Brände in keiner Weise gelitten, da die in der Heimat verbliebenen Wehrleute sich in hingebender Weise ihrer Pflicht gewidmet haben.

— **Kirschenernte.** In Freyburg an der Unstrut hat die Stadtverwaltung seinerzeit die städtischen Kirschenanlagen von der öffentlichen Verachtung ausgeschlossen. Diese Maßnahme ermöglicht es, daß dort, wie berichtet wird, das Pfund Kirschen für 10 Pf. geliefert wird — freilich nur an Einheimische. An anderen Orten des Reichs, z. B. in Berlin, ist ein großer Teil der Bevölkerung überhaupt nicht in der Lage, in diesem Jahre Kirschen zu genießen. Die geringen Mengen, die überhaupt hereinkommen, werden von solchen Menschenwärmern umlagert, daß es Leuten, die sonst noch anderes zu tun haben, nicht möglich ist, das Obst zu kaufen. Leider scheinen sich die miserablen Verteilungsverhältnisse, die im Reich die allernächsten Verteilungseinheiten hervorgerufen, vor dem Abschluß der Ernte nicht mehr zu ändern.

— **Gefangenaufführung im Völkerschlachtdenkmal.** Die am nächsten Sonntag, den 29. Juli nachm. 6 Uhr im Völkerschlachtdenkmal stattfindende Gefangenaufführung wird vom Domchor zu Leipzig unter der Leitung seines Chormeisters des Herrn Kap. Musikdirektor Gustav Wohlgenuth ausgeführt. Die Konzertleiterin Frau Emilie Volte-Mäder hat ihre Mitwirkung gütig zugesagt. Einzelkarten zu 75 Pf. sind im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von G. A. Klemm Neumarkt 28, und am Völkerschlachtdenkmal zu haben. Im Tage der Auführung am Völkerschlachtdenkmal erhältliche Karten kosten 1.— Mark.

— **Brandis.** Herrn Bürgermeister Dr. Lohse ist das Kriegsverdienstkreuz verliehen worden.

— **Sämtliche Haushaltungsvorstände der Stadt Lauscha** sollen eine Urkunde unterschreiben, daß sie ihren gesamten Besitz an Goldmünzen für die Reichsbank abgeliefert haben. Dieselbe ist gegenwärtig im Umlauf. Die Verweigerung der Unterschrift wird durch die Urkunde gekennzeichnet.

— **Dresden.** 9 Pferde die Schwänze abgeschnitten wurden in der Nacht zum Montag auf dem Rittergut Nöthnitz. Von den Tälern fehlt jegliche Spur.

— **Waldenburg.** Hier sollen für die Zeit vom 22. Juli bis Ende September in den ersten 6 Wochen je 200 Zentner und die letzten 4 Wochen je 100 Zentner Frühkartoffeln wöchentlich vom Bezirksverband Glauchau bezogen werden. Die Kartoffeln werden aus Preußen eingeführt. Für Schwerarbeiter werden 7 1/2 Pfund, im Uebrigen für den Kopf der Bevölkerung 5 Pfund Kartoffeln wöchentlich zur Verfügung gestellt werden.

— **Delsitz i. B.** Eine arge Enttäuschung erfuhr letzter Tage eine benachbarte Kirchengemeinde. In opferwilligem Bewußtsein hatte man dort den Ausbau der Orgelorgeln vorgenommen, ohne sich zuvor bei einem Fachmann Rat zu holen. Als nun bei der zuständigen Metallwerkstätte die Ablieferung der Orgelorgeln vor sich gehen sollte, ergab sich, daß sie nicht aus Zinn, sondern aus — Blei bestanden, und daß der Bleie Maße umsonst gewesen war.

— **Schneeberg.** Die nun bald beendete **Selbsternte** war in hiesiger Gegend reich, und doch wurden trotz der Höchstpreise sehr hohe Preise — 1,50 M. und noch mehr für das Liter verlangt — bezahlt.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Zu scharfen Maßnahmen gegenüber den Schnerballern hat der Stadtrat greifen müssen. Er bestimmt, daß an Gefäßhalter und deren Angehörige die neuen Zuckerkarten nur gegen den Nachweis ausgehändigt werden, daß — auf ein Jahr und Jahr berechnet — 10 bis 15 Eier an die städtische Sammelstelle gegen Entgelt und Lieferung von Futter abgegeben worden sind.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Einen Kursus für Frauen und Mädchen in der Anfertigung von Schuhwaren veranstaltet der Stadtrat in Verbindung mit dem Albertzweigverein.

— **Erfurt** ist im Besitz einer solchen Menge neuer Kartoffeln, daß es wieder 5 Pfund für die einzelne Person in der Woche abgeben kann.

— **Gera.** Eine Massenanzeige gegen 64 jugendliche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts wurde aufgestellt, weil sie in einer Gastwirtschaft nach Mitternacht ein Automaaten gelaut und damit gegen die Bestimmungen des Minussecums und des stellvertretenden Generalkommandos verstoßen hatten. In gleicher Weise wurde auch Anzeige gegen den Inhaber der Gastwirtschaft erstattet.

— **Schleiz.** Eine Frau veröffentlichte folgende Bekanntmachung: „Gestohlen! Den Spitzbuben, der mit dem Sonnabend zu Sonntag auf der Wiese bei Langenbuch meine Wäsche gestohlen hat, erlaube ich, mir die Hälfte auf irgend eine Art wiederzugeben. Der Verlust ist für mich zu schwer, und Du hast mit der Hälfte auch genug.“

Nab und fern.

— **O Ernst Wassermands Beisetzung.** Freitag nachmittag wurde in Wannheim die Leiche des in Baden-Baden verstorbenen nationalliberalen Parteiführers beigesetzt. An dem Beisetzungsbeleg beteiligten sich viele Parlamentarier, nicht allein von der nationalliberalen, sondern auch von anderen Parteien. Außerdem waren Vertreter der Behörden, Freunde des Verstorbenen und zahlreiche demnarragende Persönlichkeiten erschienen.

— **O Gute Kartoffelernte.** Auf eine gute Kartoffelernte rechnet man im Osten der preussischen Monarchie. Ein westpreussischer Gutsbesitzer schreibt: Mittelfrühe, mittelspäte, wahrscheinlich auch späte Kartoffelarten werden in diesem Jahre im ganzen Osten große Erträge bringen.

— **O Städtische Schuhbesserungs-Werkstatt für Dresden.** Der Rat der Stadt Dresden beabsichtigt, eine städtische Schuhbesserungs-Werkstatt einzurichten, um den immer lauter werdenden Klagen über die Schuhmacher abzuwehren. Die Dresdener Schuhmacher-Innung legte gegen dieses Vorhaben Verwahrung ein. Die Schuhmacher seien gern bereit, alle Arbeiten zu übernehmen, doch fehlten Material und Arbeitskräfte.

— **O Das 1000. Schiff der Schichauwerke** wird am 4. August vom Stapel laufen. Das erste von Schichau erbaute Schiff wurde im Jahre 1854 fertiggestellt. Es war der Schraubendampfer „Horuffia“, der zugleich der erste auf einer preussischen Werft hergestellte eiserne Seesdampfer war. Das 100. Schiff wurde im Jahre 1876, das 500. im Jahre 1893 erbaut, und das 1000. Schiff soll nun am 4. August vom Stapel gelassen werden. Seit Begründung der Schichau-Werke im Jahre 1837 sind von denselben für die bisher fertiggestellten 1000 Schiffe Maschinen von zusammen rund fünf Millionen Pferdekräften gebaut worden.

— **O Vorsicht bei starken Arzneimitteln.** Den preussischen Ärzten ist folgender Erlass des Ministers des Innern zugegangen: Arzneien, die starkwirkende Mittel enthalten, werden in Haushaltungen aus Unkenntnis oft nicht vorsichtig genug aufbewahrt; erst in jüngster Zeit ist es vorgekommen, daß sich Kinder, denen Flüssigkeiten mit solchen Arzneien (atropinhaltiges Augenwasser) ausgemischt waren, durch den Genuss des Inhalts vergiftet haben. Es empfiehlt sich daher, den Ärzten nahezu legen, bei Verordnungen starkwirkender Arzneien zugleich die Belehrung zu erteilen, daß die danach angefertigten Arzneien nach jedesmaligem Gebrauch unter Verschluss zu nehmen sind.

— **Gegen die Preistreiber in Österreich.** Welsch sind in Österreich Kaufleute vom Militärtribunal erstanden oder beurlaubt worden, um ihren Privatgeschäften nachzugehen zu können. Nicht selten aber haben solche Entlassene mit dem Kriegsgeldvermögen der Behörde argen Mißbrauch getrieben, haben gewuchert und sich Preistreiberen auszulassen kommen lassen. Eine neue Verordnung verfügt nun, daß Anzeigen gegen beurlaubte Preistreiber dem Militärtribunal zu erstatten sind, dem allein die Entlassenen und Beurlaubten unterliegen, und ferner, daß die zuständigen Stellen von solchen Preistreiberen verständigt werden, damit sie prüfen können; ob die Entlassenen oder Beurlaubten nicht zu witzigen wären.

— **Verdächtige Kriegsgefangenenbriefe.** Aus dem feindlichen Auslande kommen noch immer Briefe von angeblich deutschen Kriegs- oder Zivilgefangenen, die zum Teil gefälscht, zum Teil vom feindlichen Nachrichtendienst dreinestelt sind. Es wird auf diese Weise versucht, Unstimmigkeit über Stimmung und Lebensmittellage, über Preise von Lebensmitteln, Kataloge von Industrieerzeugnissen, Abbildungen von deutschen Städten, technische Bücher und Fachzeitschriften oder deutsche Ausweispaßpapiere zu erlangen. Wie bisher ist Vorsicht und Anzeige bei dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando notwendig.

— **Gegen die Mietsteigerungen.** Sämtliche Mietbindungen, die die Danziger Hausbesitzer am 1. Juli ausgeprochen haben, sind jetzt von der Kommandantur für nichtig erklärt worden. Die Mietbindung von Wohnungen ist fortan nur mit Genehmigung der Kommandantur gestattet. Diese Anordnung hat rückwirkende Kraft.

— **Zu den großen Lebensmittellieferungen in Oberschlesien** wird berichtet, daß die beteiligten Personen nach ihrer Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. In Königsbrunn, Rattowitz, Bismarckbrunn usw. wurden bisher beschlagnahmt: 400—500 Zentner Sauerkraut, 300 Zentner Seife, 35 Zentner Backmittel, 35 Zentner Kaffee-Erbsen, 18 Zentner Tee, 150 Zentner Dreifachmarmelade, 70 Zentner Kriegsbrot, 3 Zentner Malzkaffee, 9 Zentner Mädeln, 18 Zentner Bäckergewürz, 3 Zentner Weiz, 10 Zentner Graupen, 18 Zentner Röhre, 2700 Dosen Gerichte, 600 Dosen Marmeladen, 3 Zentner Kaffee; über 400 Dosen Milch und vieles andere.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Som 25. Juli bis mit 4. August geschlossen.

Altes Theater.
Sonntag 7 1/2 Uhr: „Die beiden Königskinder“. Montag 7 1/2 Uhr: „Die Journalisten“. Dienstag 7 1/2 Uhr: „Dante's Hölle“, „Ramerlänke“.

Neues Operetten-Theater.
Sonntag 7 1/2 Uhr: „Die Fahrt in's Glück“. Montag 7 1/2 Uhr: „Unter der blühenden Linde“. Dienstag 7 1/2 Uhr: „Die Gluckensbrunn“.

Reinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.
Astoria. Windmühlenstraße 31. Ab heute: „Der langjähige Tor“ mit dem jüngst verstorbenen Waldemar Willander, Uraufführung in 4 Akten, ferner: „Blüh' dein Wandel“, Lustspiel mit Anepöden in der Hauptrolle, sowie weitere Filmvorstellungen.
Colosseum. Röhlpfah 12—13. Ab heute: „Griechische Komödie“, Melodram in 5 Akten mit Hans Nierenhoff, ferner: „Juliana im Bade“, Lustspiel in 3 Akten mit Ganny Zieson, sowie weitere Kinovorstellungen.
Daselbe im **Wintergarten**, Altenhofstraße 56.

Vertheiler: **Reinhold Gey.** — Druck und Verlag: **G. G. & C. G. in Leipzig.**

Gibt das Gold dem Haberbände!

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 28. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampfaktivität der Artillerien an der ständischen Schlachtfeldfront unermindert stark. Heute Morgen setzte auf breiter Front wieder heftigste Trommelfeuer ein. Auch im Artois kam es zeitweise zu lebhaften Feuerkämpfen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Willes schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gewonnenen Stellungen verlustreich fehl. Sonst blieb die Gefechtsaktivität, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der West-Champagne und an der Maas, gering.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge. Bomben- und militärische Anlagen von Paris wurden heute Nacht mit Bomben besetzt. Treffer ins Ziel wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz starker Abwehr unversehrt zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Seeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weitere Gelände. Beiderseits des Dniestr fehlen die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnerführungen ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica-Sorodenka-Cablowlow überschritten.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruthniederung unterhalb Kolomea.

Westlich der Straße Seletin-Fundut-Moldooi in den Waldharpathen entziffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feinde einige Höhenstellungen. An der oberen Putna gingen Aräfte des Südflügels vor überlegenem feindlichen Druck auf die Ostflänge des Bereczker-Gebirge zurück. — Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der

Mazedonischen Front

blieb die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Bunte Zeitung.

Wagner-Konzert in Petersburg. Zum erstenmal seit Kriegsausbruch hat dieser Tage in Petersburg ein Konzert mit deutscher, vornehmlich Wagnerischer, Musik stattgefunden. Es spielte sich hierbei eine bemerkenswerte Episode ab. Als mehrere Schawinsken gegen die Wagnerische Kunst Protestrufe laut werden ließen und das Konzert zu stören suchten, erhob sich Wiljufow, der zufällig amwesend war, und hielt eine Ansprache an das Publikum. Er sagte, er sei zwar ein Gegner des „Internationalismus“ in der Politik, begrüße aber den Internationalismus der Kunst als Mahnung an das Ideal der menschlichen Verbrüderung. Das Publikum spendete Beifall und die Störführer wurden aus dem Saale entfernt.

„Spiel-Karten“ in Ungarn. In der Anzahl der Erlaubnis- und Berechtigungskarten kommt jetzt eine neue: die Erlaubnis-Karte für Spieler. Die Stadt Debreczin hat sie eingeführt. Jeder Kaffeehausgast, der spielen will, muß sich eine „Spielkarte“ lösen, die je nach Art und Dauer des Spiels zehn Heller bis eine Krone kostet. Die Stadt hofft, aus dieser neuen „Karte“ eine ansehnliche Summe einzunehmen.

Beilage

Nr. 88.

Ausfichten

Die Regenfälle unserer Landwirte, über sie verbunden worden ist, stellenweise Arbeiten notwendig gemacht der Bereich des Ergebnisses der Ausgiebigkeit der Fähigkeit des neuen Wirtes. Es eilt da, letzter Zeit viel rum worden ist, nachdem die Anfrüchte befriedigt man übrigens bereits grauen, bei der Berg mit guten Ergebnissen kommenden Überflut richten aus Ungarn dem österreichischen widersprecher sich alle für die späteren Herbstkartoffeln und von großem Nutzen gen Bitterung, die im J wird das übrige tun. Die Tatsache, daß, i beiten und tierische Sch die Hoffnung noch n Volkes kann schon jeg auf die Küben hat da gewirkt. Das Aussehen das Blatt- und Wur- flagen über Burzel erdnen nur vereinzel ihren Rückstand größte stelle Breiten und n weiterer feuchtwärmer angemessenen Ertrag weiten noch ungleichmä Bericht über die Hübe Ausficht aus auf eine in den westlichen Geb gute Ernte. Dasselbe der Kartoffel, die uns über den Viehbe- ählung vorgenommen liegen. Danach hat 1. Dezember 1916 sich eine Zunahme von et nahme hauptsächlich a Eine geringe Abnahme die sich im ganzen u eine Million oder 6% Zurüdgegangen ist Folge des Futtermang Schmeine, 1,6 Million Jahre um dieselbe Zeit der Kriegszeit um die Besserung ist aber be schweine (bis zum Alte etwas zuzunehmen beg zugenommen hat d tings weniger an Vieh edacht sein dürfte. I schafe. Im Jahre 19 Seitdem ist die Zuno mehr, einmal weniger Haupttriebkraft bei de le fällt doch die Zunab ins Gewicht. Daß die Stiegenhals sehr entwickelt hat und und Rindchen) sehr au genommen werden. W nicht aufwarten. Die ihre besonderen Schwier stein, daß die Selbstu unbeträchtlich zugenom bit, die in der ersten K Heiligkeitbewegung bewog, teren, seit man gelernt nachlässige Futterquellen

Frisch geräucherte Flundern
empfehlil Kurt Wendler.
3 flügge Gänse und eine Gans mit 8 Schippen zu verkaufen.
Staubtzig Nr. 27.

Ein photogr. Apparat
9x12 samt Zubehör ist für 30 Mk. zu verkaufen.
Zu besichtigen bei Schuhmachermeister Hugo Peter, Kurzeßtr.

Vaterländisch. Abend.

Sonntag, den 29. Juli 1917, abends 8 Uhr im Rathaussaale in Naunhof

Vortrag des Herrn Generalsekretär **Fritzsche** über einen **Deutschen Frieden.**
Gesänge.
Zu zahlreichem Besuche laden ein **Hans Reuter.** **Bürgermeister Willer.**

Photogr. Kunstanstalt „Ideal“
Inh. B. Uhlich, Leipzig, Petersstrasse 9.
Innen- und Außen-Aufnahmen aller Art vom einfachsten bis zum elegantesten.
Postkarten binnen 24 Stunden auf Wunsch zum Mitnehmen.
Pahlbilder in 10 Minuten.
Sonntags geschlossen.
Puppen-Spezial-Geschäft und -Klinik Agnes Weiß, Leipzig Grimm, Steinweg 14, 1.

Luna-Park am Anussee Leipzig - Wahren
Sonntags große Doppelkonzerte
Kegelbahn, Ruderboote, Kinderspielplatz, Gölbergbahn, Salonkarussell, verschiedene Verkaufsstände und Unterhaltungen.

Agentur
sehr beliebter, gut eingeführter **Feuerversicherung** infolge Ablebens des bisherigen Inhabers neuzubesehen.
Bewerbungen unter **B. N. 160 Invalidendank Dresden.**

Getrockn. Kamillenblüten, u. d. m., Brombeerblätter, Anicher, Schafgarbenblüten u. Kraut sowie sonst. Kräuter, Blüten u. Wurzeln
kauft werktätlich von 7-3 Uhr
W. F. Nauck,
Leipzig, Rosentalgasse 4, Leipzig.

Zahn-Atelier
C. Schumann
Naunhof
jetzt Bismarckstr. 2.

Eine Melkziege und 2 junge Ziegen
zu verkaufen. Weßstraße 11.

Säfsinnen (1 belg.)
zu verkaufen. Grimmaerstraße 14.

Einige Fuder Roggenstroh
verkauft **Gustav Ebersbach.**

Eine Fuhre Roggenpreu
ist zu verkaufen.
Theodor Kraß, Grimmaerstr.

Airichharz
nach Friedenschluß zu kaufen gesucht.
Angebote schon jetzt in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wetterbericht, Sonntag, 29. Juli.
Keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst meist heiter und trocken.

Musik-Institut
Herrn **Adolf Neuhaus.**
Unterricht für Kinder und Erwachsene:
1. Klavier, 2. Violin, 3. Harmoniumspiel u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.

Kinderwagen, Kindermöbel, Kinderputte, Kinderseilfahrer, Leiterwagen, 15 Nr. Tragstuhl
Popp, Leipzig, Panorama.

Möbel aller Art, ganze Wirtschaften, Leibhauscheine, Allertücher, kauft zu hohen Preisen.
Glasser, Leipzig, Ranstädter Steinweg 29. Tel. 19144.

Nachtgejud!
In Naunhof od. eng. Nähe wird ab 1. Oktob. größerer Garten zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht.
Gest. Angebote unter J. Exped. d. Bl.

Malte, Malzen
Malt bei Relfegerste
Wesmer.

Blüten, Kräuter, Wurzeln
für Arzneibedarf
gutgetrocknete Kamillen, Lindenblüten, Laubnesselblüten, Brombeerblätter, Erdbeerblätter, Huslatti, Schafgarbe, Spitzwegerich usm.
kauft die Drogenhandlung
Theuerkauf & Schelbner, Leipzig, Reiterstraße 11.

Möbl. Zimmer
an Herren oder Dame zu vermieten, evtl. mit Miltagsisch.
H. Heinrich, Rollhestr. 18.

Mehrere Posten gutes Wiesenheu
kauft Müller
Herzogs Gut, Naunhof, Langestr. 18.

2 Holzräder
48 cm hoch u. 1 od. 2 Stk 55 cm hoch f. Handwagen zu kaufen gesucht.
Angeb. untl. „Räder“ a. d. Exp. ds. Bl.

Leinöl - Firnis - Erbsen
hell, mittel, dunkel, Fußbodenlack hält empfohlen Paul Jullitz, Farben u. Lacke, Leipzig, Reichestr. 3.

Für jede Gelegenheit
passend, sei Ihnen als Geschenk für Ihre Lieben der **„Buch-Roman“** empfohlen.
Unsere Geschäftsstelle und die Austräger geben Ihnen gern weitere Auskunft über Art und Preis.

Möbliertes Zimmer & Schlafstelle
zu vermieten. Bahnhofstr. 16, 1 Tr.

Familiendruckfachen
erhält man preiswert und sauber bei **Günz & Entz.**

Nachruf.
In der Nacht zum 24. Juli verschied plötzlich und unerwartet unser hochverehrtes Vorstandsmitglied, der privatisierende Kaufmann **Herr Ernst Robert Felder.**
Nahezu 17 Jahre hat er als Kassierer und Rechnungsführer zum Segen unserer Anstalt mit peinlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit gewirkt. Tief betrauern wir seinen Heimgang und rufen ihm für seine selbstlose, treue Arbeit ein aufrichtiges „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.
Wir werden dem edlen Manne stets ein ehrendes Andenken bewahren.
NAUNHOF, den 27. Juli 1917. **Der Vorstand** der Kleinkinderbewahranstalt „Elisabethstift“.

Bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes habe ich herzliche Teilnahme in reichem Maße erfahren, dem teuren Entschlafenen aber wurde so überaus viel Liebe und Verehrung noch im Tode entgegengebracht, daß ich mich gedrungen fühle, hierdurch von ganzem Herzen zu danken.
NAUNHOF, den 28. Juli 1917.
Frau Martha verw. Felder zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Ausichten unserer Ernährung.

(Von einem Fachmann.)

Die Regenfälle der letzten Tage haben nach Ansicht unserer Landwirte, trotz der erheblichen Abflüßung, mit der sie verbunden waren, durchaus günstig gewirkt. Freilich ist stellenweise eine kurze Unterbrechung der Erntearbeiten notwendig geworden, aber das Schadet in Betracht der bereits erzielten Fortschritte nicht viel. Das Ergebnis des Erntescheiters, die Qualität des Kornes, die Ausgiebigkeit der ersten Vermahlungen und die Verdaulichkeit des neuen Mehlis werden überall günstig beurteilt. Mit der Ernte des Weizens muß natürlich noch gewartet werden. Es eilt damit aber auch nicht so sehr, da in letzter Zeit viel rumänischer Weizen ins Land gezogen worden ist, nachdem die ziemlich bedeutenden österreichischen Ansprüche befriedigt worden waren. In Rumänien ist man übrigens bereits fleißig, unter Aufsicht unserer Feldgenossen, bei der Bergung der neuen Ernte, und man rechnet mit guten Ergebnissen; ein Urteil über den zur Ausfuhr kommenden Überfluß läßt sich noch nicht geben. Die Nachrichten aus Ungarn lauten überwiegend befriedigend, aus dem österreichischen Teile der verbündeten Monarchie widersprechen sich allerdings die Meldungen.

Für die späteren Getreidearten, auch für Gerummet, Herbstkartoffeln und Rüben ist die erfolgte Anfeuchtung von großem Nutzen gewesen, und die zu erwartende wärmere Witterung, die im Juli und August das Natürliche ist, wird das Übrige tun, um uns eine gute Ernte zu sichern. Die Tatsache, daß im Gegensatz zum Vorjahre, Krankheiten und tierische Schädlinge kaum aufgetreten sind, befestigt die Hoffnung noch mehr. Die künftige Ernährung des Volkes kann schon jetzt als sichergestellt angesehen werden. Auf die Rüben hat das feuchte Wetter ungemein segensreich gewirkt. Das Aussehen der Felder hat sich sichtlich gebessert, das Blatt- und Wurzelgewicht kräftig zugenommen. Die Klagen über Wurzelbrand, Verunreinigung, Wurmfraß können nur vereinzelt. Die frühbefeuchteten Beete haben ihren Pfälzland größtenteils bereits eingeholt; später bestellte Breiten und nachgebrüllte Stücke werden sich bei weiterer feuchtwärmer Witterung auch noch erholen und angemessenen Ertrag bringen, vorläufig weisen sie bisweilen noch ungleichmäßigen Stand auf. Ein Magdeburger Bericht über die Rüben-Ausichten spricht die berechnete Aussicht aus auf eine mittlere Ernte, in Niederungen und in den westlichen Gebieten sogar auf eine ausgeprochen gute Ernte. Dasselbe gilt von der wichtigen Volksfrucht, der Kartoffel, die uns diesmal nicht im Stiche lassen wird.

Aber den Viehbestand ist am 1. Juni eine Zwischenzählung vorgenommen worden, deren Ergebnisse nun vorliegen. Danach hat der Rindviehbestand gegen den 1. Dezember 1916 sich um 588 442 Stück vermehrt, das ist eine Zunahme von etwa 3%. Natürlich fällt diese Zunahme hauptsächlich auf das Jungvieh und die Kälber. Eine geringe Abnahme von 1/2% weisen die Kühe auf, die sich im ganzen während des Krieges um mehr als eine Million oder 6% vermindert haben.

Zurückgegangen ist auch der Schweinebestand, eine Folge des Futtermangels. Wir haben jetzt 12,7 Millionen Schweine, 1,6 Millionen oder 11% weniger als im Vorjahre um dieselbe Zeit. Die Schweinezahl ist während der Kriegszeit um die Hälfte vermindert worden. Eine Besserung ist aber bereits zu bemerken, da die Jungschweine (bis zum Alter von einem halben Jahre) wieder etwas zuzunehmen beginnen.

Zugenommen hat der Bestand an Schafen, wobei allerdings weniger an Fleischgewinnung als an Wollergzeugung gedacht sein dürfte. Deutschland hat jetzt 6,1 Millionen Schafe. Im Jahre 1913 waren es etwa 12% weniger. Seitdem ist die Zunahme schwankend gewesen, einmal mehr, einmal weniger. Ist auch die Wolle wohl die Haupttriebkraft bei der erhöhten Schafzucht gewesen, so fällt doch die Zunahme auch für die Fleischverwertung ins Gewicht.

Daß die Stiegenhaltung sich in letzter Zeit gegen früher sehr entwickelt hat und auch die Kleinviehzucht (Geflügel und Kaninchen) sehr aufgelebt ist, dürfte als bekannt angenommen werden. Mit Zahlen können wir hierüber noch nicht aufwarten. Die Feststellung der Bestände hat hier bei besonderen Schwierigkeiten. Indessen lehrt der Augenblick, daß die Selbstverorgung auf diesem Wege nicht unbedeutend zugenommen hat. Die Futtermittelknappheit, die in der ersten Kriegszeit viele zum Aufgeben der Geflügelhaltung bewog, hat offenbar ihre Schrecken verloren, seit man gelernt hat, viele bisher übersehene vernachlässigte Futterquellen fleißig heranzuziehen.

Kolomea erobert.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 27. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Artillerie-Abteilung in Flandern ließ unter dem Einfluß ungünstiger Sicht gestern vorübergehend nach. Abends steigerte sie sich wieder zu äußerster Festigkeit. Erneute gewalttätige Erkundungen der Engländer schickten überall in unserer Abwehrzone.

Im Artois lebte nachmittags die Feuerfähigkeit durchweg beträchtlich auf. Nachts wurden an der ganzen Front vorläufige feindliche Aufklärungsabteilungen abgewiesen. — Bei Comcourt, nördlich von St. Quentin, brachten württembergische Stoßtruppen eine große Zahl von Engländern von einem Einbruch in die feindliche Stellung zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin-de-Dames südlich von Ailettes und beim Gehöft Durteville, ebenso am Hochberg in der Westkampagne führten die Franzosen verlustreiche, erfolglose Gegenangriffe. Gegenangriff und Beute haben sich sehr vermehrt. Im Abschnitt von Ailettes stieg sie auf über 1450 Mann, 16 Maschinen- und 70 Schnellladegewehre. — Östlich der Suippes fielen bei einem Überfall gegen feindliche Grabenstücke zahlreiche Franzosen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

In erdittertem Ringen, dem G. Majorkat der Kaiser auf dem Schlachtfeld teilnahmte, erweiterten unsere Divi-

sionen bei Larnopol durch kraftvollen Angriff den schon kürzlich erstrittenen Brückenkopf auf dem Ostufer des Sereth. Weiter südlich wurde trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen, die ohne jede Rücksicht Tausende um Tausende in dichten Haufen in unser vernichtendes Feuer trieben, der Sereth- und Sereth-Übergang von Trembowia bis Stoworoga erkämpft. Weiderrits des Dnjepr sind wir in schnellem Vordringen. Kolomea wurde von bayrischen und österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Im Nordostteil der Waldkarpaten drangen unsere Armeekorps dem gegen den Pruth zurückgehenden Feinde nach. — In den Bergen östlich des Beckens von Radnolarchely entspannen sich gestern neue Kämpfe. Wir überließen dem Gegner das Tal von Soveja bis zum Oberlauf der Putna.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadsen. Die Geschäftstätigkeit am unteren Sereth war geringer als in den Vortagen.

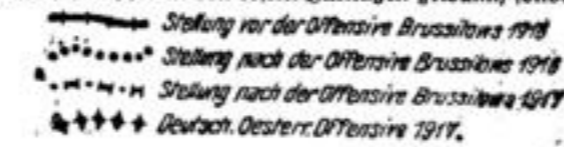
Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Meisterstoß in Galizien.

Die Karpatenfront im Westen.

Der Gegenstoß, den die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen am 18. Juli unternommen haben, um der russischen Offensive, die auf Delatyn und Lemberg zielte, entgegenzuwirken, hat glänzende Früchte getragen. In wenigen Tagen ist dem Feinde nicht nur das Gelände abgenommen worden, das er durch Einbruch ungeheurer Menschenopfer in den ersten Julitagen gewann, sondern weit



darüber hinaus auch Gebiet, das er bei früheren Offensiven in der Hand behielt. Das allein ist aber nicht das Wesen unseres Erfolges. Es liegt vielmehr darin, daß die gesamte anschließende Karpatenfront zunächst in Bewegung und unter den mächtigen Schlägen der Verbündeten ins Wanken geriet. Die verbündeten Truppen haben unergänzlichen Ruhm erworben. Östlich Larnopol, wo der Pruth verzweifelter Widerstand leistete, erkämpfte eine Division unter den Augen des Kaisers den Besitz des Geländes westlich des Tuzadesna-Flusses. Und wie hier so ist der Vormarsch auf der ganzen 250 Kilometer-Front im Gange.

Bei dem geschlagenen Heer.

Auch der russische Heeresbericht vom 25. Juli läßt wieder wie die Berichte der Vortage viele Fälle von Disziplinlosigkeit auf: „Die Truppen wichen ohne Druck gleich zurück.“ „Das 1. Gardekorps hat aus eigenem Antrieb seine Stellungen aufgegeben.“ „Die Infanterie-Divisionen 113, 153 und 74 ließen ihre Stellungen im Stich.“ So geht es weiter und der Bericht schließt mit den Worten: Die Bewohner von Stanislaw warfen von den Balkonen und Fenstern Handgranaten auf unsere weichen Truppen. In Übereinstimmung mit dem russischen Heeresbericht berichten deutsche Mittkämpfer von der Ostgalizischen Front, daß abgeben von der heroischen Tapferkeit einiger russischer Verbände, die Masse des russischen Heeres offenbar zerlegt ist. Gefangene erklärt unumwunden, daß man sie an den Bierverband verkauft habe. Bezeugend für ihre Stimmung ist die von vielen verbreitete Nachricht, daß Kerenki und Brusilow abgesetzt und im Gefängnis seien. Aussehen und Ausrüstung der Russen ist lange nicht so gut wie früher. Die Ausrüstung ist zum großen Teil von England geliefert.

Die Todesstrafe gegen Meuterer.

Nachdem die Oberbefehlshaber an der Front und die Armeeführer in ihren Berichten darauf bestanden hatten, daß zur Wiederherstellung der Manneskraft an der Front unumgänglich sei die Einführung der Todesstrafe an der Front notwendig sei, ist diese eingeführt worden. Außer der Wiedererfassung der Todesstrafe verfügte die vorläufige Regierung auch die Schaffung von revolutionären Kriegsgewichten an der ganzen Front, die aus drei Offizieren und drei Soldaten bestehen sollen.

Großfürsten als Gemeine.

Kerenki befahl die Zwangsaushebung aller männlichen Russen von 18 bis 46 Jahren ohne Rücksicht auf Rang und Stellung. Auch die Angehörigen des ehemaligen Kaiserhauses werden ohne Dienstgrad einbezogen.

Vom Seekrieg.

Die tägliche U-Boot-Beute.

Künftig wird gemeldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 23500 B.R.T. vernichtet.

Unter den vorernten Fahrzeugen befanden sich das englische Vorkostenfahrzeug „Arana“, das nach einhändigem Artilleriegefecht versenkt wurde, die englischen Dampfer „Gibel Debbi“ (949 Tonnen) mit Kohlen nach Gibraltar, „Ezford“ (4608 Tonnen) mit Hafer und Lokomotiven nach England. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

England hat seine Seeherrschaft verloren.

Im „Manchester Guardian“ findet sich das folgende interessante Geständnis: Das deutsche U-Boot hat unsere Seeherrschaft sehr verringert, indem es den freien Lauf unserer Handelschiffahrt gebindert hat. Die Seeherrschaft im alten Sinne des Wortes besitzen wir nicht mehr, und wir werden sie nicht wiedererlangen, bis ein neues Mittel gegen die U-Boote — vielleicht durch Umbau unserer Handelschiffe in Handels-U-Boote — gefunden werden wird. — Auch der früher so zuverlässige „Daily Telegraph“ beklagt den Verlust der Seeherrschaft und führt dazu aus: Bei Beginn des Lauchbootfeldzuges besaßen wir 3000 Schiffe über 1600 Tonnen, von denen ausgebehalten die Hälfte für militärische Zwecke in Anspruch genommen ist, während die andere Hälfte unserer 45-Millionenbevölkerung Zufahren bringt. Daher müssen die seit dem 17. Februar verlorenen Schiffe nicht von 3000, sondern von 1500 abgezogen werden. Das ergibt ein klareres Bild der wirklichen Lage. Danach hat die verfügbare Tonnage, abgesehen von den Neubauten, um ein Drittel abgenommen. Hinsichtlich der amerikanischen Hilfe gibt sich das Blatt keinen Täuschungen hin. Es schreibt: Je mehr Amerika an den Kriegoperationen in Frankreich beteiligt sein wird, desto mehr Schiffe wird es für Transportzwecke benötigen. Es wäre Torheit, auf eine nennenswerte Tonnage von drüben zu rechnen.

An Verständigung ist nicht zu denken.

Eine Antwort an Dr. Michaelis, die — keine ist.

Die Konferenz des Duzendverbandes, die in Paris wieder einmal zur Beratung der Kriegslage zusammengetreten war, hat vor ihrem Auseinandergehen eine Rundgebung erlassen, die für die Einigkeit der Beschlüsse Zeugnis ablegen soll. Es heißt darin:

Die zur Prüfung der Lage auf dem Balkan zusammengetretene Konferenz hat Wert darauf gelegt, einstimmig die folgende Erklärung abzugeben: „Die enger denn je zur Verteidigung des Völkerrechts, besonders auf der Balkanhalbinsel verbündeten Mächte sind entschlossen, die Waffen erst niederzulegen, wenn sie das Ziel erreicht haben, das in ihren Augen alle anderen beherrscht, nämlich die Wiederkehr eines verbreiterischen Angriffs unmöglich zu machen wie derjenige, für den der Imperialismus der Mittelmächte die Verantwortung trägt.“

So hat denn die Konferenz, die mit so vielem Tamtam angekündigt war und der Lloyd George, Ribot, Sonnino und viele andere politische und militärische Größen des Verbandes angehört haben, mit einer Art allgemeiner Kriegserklärung geschlossen. Aber die Einzelheiten, die angeblich festgelegt werden sollten, Schweigt man. Nichts von der Wiederaufrichtung Serbiens, nichts von Grenzregulierungen, nichts über Albanien! Der Vorwurf, der noch einmal wieder vor der Welt mit besonderem Nachdruck erhoben wird, daß der Imperialismus der Mittelmächte den Krieg verschuldet habe, ist nicht mehr ernst zu nehmen. Der Beschluß ist eine Antwort auf die Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis, die inhaltlos und phrasenhaft wie alle Äußerungen des Verbandes ist. Man wird in Paris, London, Rom und Petersburg gespannt sein, zu erfahren, was eigentlich beschlossen worden ist.

Italien, der Helfer in der Warneschlacht.

In einer in Newyork gehaltenen Rede sagte Marconi die Rettung Frankreichs durch die Schlacht an der Marne auf die Rechnung der italienischen Neutralität. Durch den italienischen Geschäftsträger sei der Entschluß zu weiterer Neutralität am 3. August nachts um 2 Uhr Viviani (dem damaligen französischen Ministerpräsidenten) mitgeteilt worden, und diese Mitteilung machte es möglich, daß eine halbe Stunde später eine Million Soldaten von der Alpen- und Nordfrankreich gezogen werden konnten, was den französischen Sieg in der Warneschlacht brachte.

Das Gold dem Vaterlande!

Was wollen alle U-Boot-Laten, die Siege auch von Hindenburg, wenn wir nicht heißen den Soldaten und in der Heimat halten durch!

Deutschland ist niemals zu bezwingen, wenn jeder seine Pflicht erfüllt! Uns überflüssig Gold zu bringen als Pflicht im deutschen Sinne gilt.

Dies sollten sich doch alle merken! Nichts nützt daheim der goldne Land; bei uns blist er die Reichsbank stärken, noch bieten wir dazu die Hand.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 27. Juli. Die Gesellschaft „Seeland“ wird keine weiteren Reisen nach England unternehmen lassen.

Rotterdam, 27. Juli. Die in Cinn liegenden deutschen Handelschiffe wurden durch Explosionen beschädigt. Alle männlichen feindlichen Untertanen sind interniert. Alle feindlichen Handelshäuser werden liquidiert.

Das 27. Juli. Nach amerikanischen Meldungen soll Mexiko bereit sein, Deutschland den Krieg zu erklären, falls die Vereinigten Staaten eine Anleihe von noch nicht bestimmter Höhe bewilligen. — Man wird gut tun, diese amerikanische Meldung mit Vorsicht aufzunehmen.

Rechtsschutz für Hilfsdienstpflichtige.

Blauderei von Rechtsanwalt Dr. A. Baer, Berlin.
Bei der steigenden Zahl der Einberufungen zum Hilfsdienst, also bei der wachsenden Bedeutung des Hilfsdienstgesetzes für immer größere Teile der Bevölkerung, wurde die Frage immer dringender, inwieweit der Hilfsdienstpflichtige Rechtsschutz genießen müsse, so wie ihn der Kriegsteilnehmer hat. Dies ist durch ein Gesetz vom Mai dieses Jahres hergestellt worden. Und zwar sind bestimmte Vorschriften der Kriegsschutzgesetze für anwendbar erklärt, nämlich das Gesetz über den Schutz der zum immobilien Heer gehörigen Soldaten und das Gesetz über die Zahlungsstrafen. Daraus ergibt sich folgendes: Der Hilfsdienstpflichtige steht nicht dem Mobilien gleich. Das bedeutet: ein gegen den Hilfsdienstpflichtigen schwebendes Prozessverfahren wird nicht ohne weiteres (wie das Verfahren gegen einen Mobilien) angehängt, sondern nur dann — eben wie bei immobilien Soldaten — wenn er durch den Hilfsdienst so in Anspruch genommen ist, daß er an der Wahrnehmung seiner Rechte verhindert ist. Dies muß der Hilfsdienstpflichtige geltend und glaubhaft machen. Und selbst bei Vorliegen dieser Voraussetzungen kann die Aussetzung vom Richter abgelehnt — oder später wieder aufgehoben werden — wenn die Aussetzung doch noch nach der Lage des Falles unbillig ist.

Bei Hilfsdienstpflichtigen, die im Inland tätig sind, wird die Voraussetzung des Rechtsschutzes vielfach nicht vorliegen: es gibt Fälle, in denen der Pflichtige nur einen Teil des Tages beschäftigt ist; er kann möglicherweise sein Geschäft fortführen oder fortführen lassen, verliert also durch seine Einberufung zum Hilfsdienst nichts. Dann kann er natürlich auch nicht — wie sich aus dem Gesagten ergibt — den Rechtsschutz für sich in Anspruch nehmen. Das Verfahren gegen ihn wird fortgesetzt. Dies gilt für die im Inland befindlichen Hilfsdienstpflichtigen. Kommt jemand seiner Hilfsdienstpflicht im Ausland nach, besonders also im okkupierten Gebiet; Belgien, Nordfrankreich, Polen, Rußland, Rumänien, Serbien, so gilt folgendes: Hier ist das Gesetz für die mobilien Soldaten für anwendbar erklärt; wird also gegen solche Hilfsdienstpflichtige eine Klage eingeleitet, so kann das Verfahren ohne weiteres von Amts wegen ausgesetzt werden.

Nun zu der weiteren Vergünstigung für Kriegsteilnehmer: der Vermittlung von Zahlungsstrafen. Das Gericht kann dem Kriegsteilnehmer für seine Schulden — sowohl solche die vor dem Kriege, als auch solche die während des Krieges entstanden sind, Zahlungsstrafen bis zu 6 Monaten gewähren, wenn die wirtschaftliche Lage des Kriegsteilnehmers sich durch die Teilnahme am Kriege so verschlechtert hat, daß sein Fortkommen erheblich erschwert erscheint. Und ferner kann auch — wenn im Urteil die Frist nicht gewährt ist — das Gericht anordnen, daß die Zwangsvollstreckung bis zu 6 Monaten einzustellen sei. Und diese Anordnung kann sogar mehrfach getroffen werden. (Übrigens kann diese Anordnung aber auch bei veränderter Sachlage wieder aufgehoben werden.)

Diese Bestimmungen, die ursprünglich nur für den Kriegsteilnehmer galten, sind durch das Gesetz zum Schutze der Hilfsdienstpflichtigen für entsprechend anwendbar erklärt. Daraus ergibt sich, daß nicht jedem Hilfsdienstpflichtigen ohne weiteres, also lediglich deshalb, weil er im vaterländischen Hilfsdienst tätig ist, für seine Schulden eine Zahlungsfrist oder bei Vollstreckung gegen ihn die Einstellung gewährt werden kann, sondern nur, wenn durch die Einziehung zum Hilfsdienst er in seinem wirtschaftlichen Fortkommen beeinträchtigt ist und zwar so, daß die Gewährung der Zahlungsfrist für ihn als recht und billig erscheint. Zwischen dem im Inland und dem im Ausland beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen ist aber noch ein Unterschied zu machen.

Für den im Ausland tätigen Hilfsdienstpflichtigen (also auch den in der Etappe beschäftigten) gelten die angeführten Bestimmungen ausnahmslos. Für die im Inland beschäftigten jedoch nur unter einer weiteren Voraussetzung: es muß sich um Hilfsdienstpflichtige handeln, die zufolge einer besonderen schriftlichen Aufforderung zum Hilfsdienst gemeldet oder — ohne solcher Aufforderung nach-

gekommen zu sein — von der zuständigen Behörde einer als Hilfsdienst angeordneten Arbeit übergeben sind. Die Bestimmungen gelten also nicht für solche Hilfsdienstpflichtige, die sich im Inland ohne Aufforderung freiwillig gemeldet haben. Dies insbesondere deshalb weil nicht etwa jemand sich durch Eintritt in den Hilfsdienst seinen Verpflichtungen entziehen soll.

Nah und fern.

• Gegen hamsternde Kurfremde wendet sich die Polizeiverwaltung von Bad Homburg v. d. G. mit folgender Warnung: „Im Interesse der Sicherstellung der Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Lebens- und Gebrauchsmitteln aller Art werden die hiesigen Kurfremde vor Anlaufen der fraglichen Waren in größerem Maßstabe, als sie dem augenblicklichen Verbrauch angemessen, nachdrücklich gewarnt. Insbesondere ist es unzulässig, Waren hier aufzukaufen und sie nach auswärtig zu verladen.“

• Seltsame Kindesentführung. In Grünberg war vor kurzem eine Berlinerin erschienen, die mit einer armen Familie wegen eines Kindes verhandelte, das sie als eigen annehmen wollte. Während sie noch mit den Eltern des Kindes auf dem Bahnhof sprach, war sie plötzlich im Gedränge verschwunden. Es handelt sich um eine bereits mehrfach vorverurteilte Frau Wilde, die sich des Kindes bemächtigte, um dadurch zu Unterhaltungen zu gelangen.

• Wozu ein Granatloch gut ist. Der Pariser „clair“ schreibt: „Erinnert man sich noch des Hochs, das die Beppelimbombe in das Gewölbe der Untergrundbahn nahe der Kronenhaltestelle geschlagen hat? Statt es zu schätzen, kann man bemerken, daß es eine prächtige Rüstung bewirkt, und so soll es denn weiter bestehen bleiben.“

• Verdienstung im Geschäftswesen. Die Fremdwörter wurden im Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1917 nach Möglichkeit durch deutsche Ausdrücke ersetzt und ein besonderes Verzeichnis dafür aufgestellt. Der Justizminister hat jetzt angeordnet, daß diese Liste auch bei der Ausführung des Staatshaushaltsplans anzuwenden ist. Das Verzeichnis ist der ganzen Justizverwaltung mitgeteilt worden.

• Der Aufstieg des Begabten. Eine anerkannterwehnte Leistung vollbrachte der Gelehrte Josef Bächler aus Breitenfeld in Bayern. 1912 noch Badergehilfe, widmete er sich in Wehran am Bodensee ein Jahr dem Studium, worauf ihn ein Münchener Gymnasiallehrer für den Eintritt in die 6. Klasse des Gymnasiums vorbereitete. Da kam der Krieg. Fast drei Jahre stand Bächler ununterbrochen an der Front. Auf seine Bitte erhielt er dann drei Monate Urlaub. Anderthalb Monate arbeitete er, um sich auf das Abiturientenexamen vorzubereiten, das er nun glücklich bestanden hat.

• Abermals Schießungen in Breslau. Die Breslauer Kriminalpolizei verhaftete eine Gruppe von Lebensmittelschwindlern, unter denen sich Kaufleute, Händler, Apotheker, Mühlenscheiter, Bahnbeamte befanden. Der Umsatz ging nach den bisherigen Ermittlungen in die Hunderttausende; allein 2000 Zentner Mehl sind aus Breslau ausgeführt worden.

• Der Österreichische Ministerpräsident als Dramatiker. Der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Seidler hat ein Drama vollendet, das im kommenden Herbst am Deutschen Volkstheater in Wien aufgeführt werden soll. Der Titel des Stückes, das der Verfasser unter einem angenommenen Namen eingereicht hat, lautet: „Der Sohn des Königs.“

• Eröffnung des Schlosses Tarasp. Schloß Tarasp im Unterengadin, das dem verstorbenen Geheimrat Lingner in Dresden gehörte, ist dieser Tage zur Besichtigung freigegeben worden und darf jetzt, wenn auch nur in begrenzter Form und unter Führung, von jedem Einheimischen und Fremden, der sich für die wertvollen Kunstschätze der Burg interessiert, in Augenschein genommen werden. Geheimrat Lingner hatte bekanntlich das Schloß testamentarisch dem König von Sachsen vermach; für den Fall, daß dieser die Erbschaft ablehnen würde, sollte — so hieß es in dem Testament — der Großherzog von Hessen Erbe sein. Der König von Sachsen hat auch wirklich abgelehnt, da mit der Befreiung des Schlosses zu große Lasten und Verbindlichkeiten verknüpft waren. Der Großherzog dagegen trug keinerlei Bedenken, sondern trat die Erbschaft an und ließ das Schloß durch den Architekten Gosenbach renovieren. Zur Feier der Eröffnung fand vor geladenem Publikum eine erste Besichtigung in Verbindung mit einem im

Mitternachts des Schlosses veranstalteten Orgelkonzert statt. Geheimrat Lingner war ein passionierter Orgelspieler, und die Orgel, die er in Tarasp einbauen ließ, ist die größte in der Schweiz.

• Bulgarenknaben als Lehrlinge in Deutschland. Gute Erfahrungen hat man bisher mit den in Deutschland angekommenen jungen Türken gemacht. Der Zentralausschuß des Kriegswaisenfonds in Sofia hat jetzt nun beschlossen, auch bulgarische Kriegswaisen nach Deutschland zu entsenden. Sie sollen in deutschen Familien untergebracht werden und nach ihrer Begabung eine Ausbildung in einem Handwerk oder einem anderen Beruf erfahren.

• Gute Ernteaussichten in Ungarn. Über die Ernteaussichten in Ungarn liegen außerordentlich günstige Nachrichten vor. Die Erntearbeiten gehen ungehindert vor sich. Das Wetter ist außerordentlich günstig. Roggen und Weizen wird im Ergebnis nach den bisherigen Erfahrungen vollkommen befriedigen. Auch die Qualitäten sind gut, für Getreide und Daser etwas schlechter, jedoch immer besser als man allgemein erwartete. Dem Weizen sind die Niederschläge sehr zuzustatten gekommen. Die Spätkartoffeln haben sich gut erhalten.

• Petersburg ohne Zufuhr. In der russischen Hauptstadt macht sich seit einigen Tagen ein empfindlicher Lebensmittelmangel bemerkbar, da die Zufuhren von außerhalb gänzlich zum Stillstand gekommen sind. Mehrere Fabriken, in denen die Arbeit wieder aufgenommen war, mußten neuerdings ihre Betriebe stilllegen, denn die Arbeiter weigerten sich, angesichts der unzureichenden Ernährung ihre Tätigkeit fortzusetzen.

• Historische Bäckerei der Stadt Lemberg. Der Stadt Lemberg ist als Vermächtnis eine Bäckerei zugefallen, die mehr als 10000 Bände umfaßt; sie stammt aus dem Besitze von E. Barovics, der ursprünglich Journalist, dann Beamter der Lemberger Postdirektion geworden war. In Antiquariaten Lembergs, in Krakau, in Breslau, in Polen, in Wien und in Berlin suchte er nach Bäckern, die für die Vergangenheit Lembergs von Bedeutung waren, und in jahrelanger Arbeit hat er auf diese Weise eine sehr wertvolle Sammlung zusammengebracht.

• Vergunglück in der Schweiz. Vier Touristen aus Basel sind bei einer Dochtour am Wetterhorn, zehn Meter unterhalb des Gipfels, abgestürzt. Der hinterste der vier angefallenen Touristen war ausgeglitten und hatte seine drei Gefährten mitgerissen, so daß alle vier 700 Meter tief in eine Gletscherpalte fielen und erschreckend liegen blieben. Eine aus dreißig Bergführern bestehende Rettungskolonne vom Grindelwald brachte die Leichen unter großen Schwierigkeiten zu Tal.

• Entdeckung einer antiken Stadt. Nach dem Ukrainischen Brechbureau entdeckte man in nächster Nähe von Eupatoria, der Hafenstadt auf der Halbinsel Krim, die Trümmer einer antiken Stadt. Professor Moissejew, Mitglied der archäologischen Kommission, erstattete Bericht über diese bedeutungsvolle Entdeckung; der Gelehrte erklärte, bei den Ausgrabungen eines Teiles der Stadt sei man auf kolossale Türme und äußerst solide Mauerwerk gestoßen.

• Schiffsverkehrsverkehr Berlin—Riesa. Um die Entlastung der Eisenbahn zu fördern, hat die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen im Einvernehmen mit den zuständigen Staatsstellen die Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaft veranlaßt, einen regelmäßigen Schiffsverkehrsverkehr zwischen Riesa und Berlin zu veranlassen. Wöchentlich verkehren zweimal ab Riesa Rähne mit etwa sechsstündiger Reisedauer nach Berlin.

• Die hohen Weinpreise. Der frühere Vizepräsident des Reichstages, Exzellenz Wuerkin, ließ mit Rücksicht auf die bei den Weinversteigerungen erzielten hohen Preise an alle, die im Herbst 1915 an das Haus Wuerkin-Wolf Most geliefert haben, nochmals den vollen Kaufpreis auszahlen.

• Ein Haus nach Gewicht verkauft. In der holländischen Stadt Jaandam hat ein Grundbesitzer sein Haus nach Gewicht verkauft. Die Ziegel und Dachpfannen wurden nach Abrechnung nicht berechnet, während für das Holz 6 Cent das Kilogramm bezahlt wurde.

• Ein schwerer Unfall ereignete sich in München durch Entgleisung eines Straßenbahnwagens. Der Triebwagen fuhr auf die Gehbahn bis in die Mauer der Galtwirtschaf „Lutinger Hof“. Vier Angestellte der Wirtschaf und weitere 18 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen, ein sechsjähriges Kind ist tödlich verunglückt.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

Als der Rosmershausense Wagen vor dem Herrenhause hielt, war die Aufsicht wie in einem See vermandelt, durch den eine kleine, wassertriefende Gestalt watete.

Hob doch in ein Freudengeheul aus, denn er hatte Hoffo erkannt. Er verstaunte im Geiste schon die gewonnene Hofkolade.

„Ich bin zu Fuß hergelaufen“, berichtete Hoffo stolz. Rosmershausen war außerst ungehalten. „Sobald Du eine Tasse heißen Tee getrunken und wieder trockene Sachen auf dem Leibe hast, laufe ich Dich sofort nach Buchenau zurück; sie müßten sich ja dort zu Tode um Dich ängstigen.“ sagte er, während er den bis auf die Haut durchdrängten Knaben in die Wagendeckel wickelte und in sein Zimmer brachte.

„Ich will nicht wieder nach Buchenau“, erklärte Hoffo, „ich will immer bei Euch bleiben.“

Rosmershausen schien diese Absicht wenig zu beglücken. „Du hast Dich doch neulich schon davon überzeugt, daß Dein Onkel nicht noch Deinen Wünschen fragt“, antwortete er. „Dein Onkel ist wahrhaftig nicht der Mann, um mit sich spaßen zu lassen.“

„Und ich lasse mich nicht schlagen, noch dazu vor fremden Menschen.“

Der Gutsherr warf einen sorgenden Blick auf das trockne kleine Gesicht vor sich. „Das gibt noch ein Unglück auf Buchenau“, dachte er leise.

In dem Gutsherrn von Rosmershausen blühte die Erkenntnis auf, daß rüchlichlose Offenheit das stärkste Mittel sein würde, um den Widerstand des Knaben zu brechen. Er schickte seine Jungen hinaus und nahm den unwillkommenen Gast fest in seinen Arm. „Du sollst es eigentlich erst viel, viel später erfahren“, sagte er, „aber Du bist ja ein tapferer Knabe, der auch jetzt schon eine traurige Wahrheit ruhig ertragen wird.“

Hoffo sah bang zu dem Sprecher auf. „Ihm war seltsam bekommen zumute.“

„Na also, rind heraus, mein Junge“, fuhr Rosmershausen fort. „Du darfst Deinen Onkel nicht erzürnen; denn

Du bist vollständig von ihm abhängig. Deinen Vater hat der Tod vor einem traurigen Schicksal bewahrt. Er stand vor dem Bankrott. Der Richter, der jetzt auf Hohenegge ist, bewirtschaftet das Gut nicht für Dich, wie wir Dich glauben liehen, sondern für Herrn Schmidt, den Hauptgläubiger Deines Vaters.“

Hoffo fuhr mit einem wilden, leidenschaftlichen Schrei empor. „Hohenegge soll nicht mehr in meine Hände, mein schönes, herrliches Hohenegge, wo ich so glücklich mit Vati war — das ist nicht möglich; das kann nicht wahr sein!“

„Es ist leider doch wahr“, bestätigte Rosmershausen. „Dein Onkel mußte Herrn Schmidt das Gut lassen, weil er die 50000 Mark nicht geben konnte, die jener von Deinem Vater zu fordern hatte. Dein Vater hat zu viel Schulden hinterlassen — Ehrenschulden. Du wirst jetzt noch nicht verstehen, was das heißt. Ich sage Dir deshalb nur, daß Dein Onkel sie alle bezahlt hat, damit keiner ein Recht hätte, schlecht über den Toten zu reden.“

Das Verkenntnis traf Hoffo wie ein Hammerschlag. Ein Schwanken ging durch seine led aufgereckte Gestalt.

„Um Gotteswillen, der Junge wird schumächtig“, rief Frau von Rosmershausen, die mit dem Teegeschirr und einem Anzuge von Vob hereinkam.

Erstlich beunruhigt folgte sie ihrem Manne, der in sein Zimmer hinübergewandert war, um sich trockene Stiefel anzuziehen, denn er war so erschreckt über Hoffos Artweisen in eine Wasserlache geraten.

Hob und Kurt strakten neugierig die Köpfe bergin. „Wir haben den Vater so geliebt, daß er Dich hier läßt“, beteuerte Vob, „aber der Vater tur's nicht.“

„Er meint, wenn Du ohne Deines Onkels Erlaubnis bei uns blühest, würde der Buchenauer seine Pension mehr für Dich zahlen“, sagte der Kleine Kurt erklärend hinzu. „Während ich mir deshalb auf Deinen Onkel; denn, wachst Du bei uns in Pension geliebt“, fuhr er in seinem Beständnis fort, „hätten wir alle Tage Bierpreise nach dem Fleisch und Kuchen zum Kaffe essen können.“

„Und nur deshalb wollt Ihr mich hier haben?“ Mit seltsam glanzlosen Augen sah Hoffo auf seine Freunde. Er hatte die Empfindung, als ob sich ein Abgrund vor ihm aufstie, in dem alles verlor, was ihm lieb gewesen war.

Der Gutsherr kam zur Fahrt gerüstet. Hoffo wandte

ihm sein verdüstertes Gesicht zu. „It es wahr, daß Onkel Hans Euch Geld dafür gegeben hat, daß ich hier war, und daß Ihr mich jetzt rauswerft, weil Ihr fürchtet, nichts mehr zu bekommen?“

Dem dicken Rosmershausen war die Frage äußerst peinlich. „Was habt Ihr geredet?“ herrschte er seine Jungen an, und eine derbe Oberseite klatschte auf die Wangen der unvorsichtigen Schwäger.

„Duland stoben Vob und Kurt davon. Hoffo sagte ihnen nicht Adieu. Automatenhaft stieg er in den Wagen, der ihn nach dem verhassten Buchenau zurückbringen sollte. Mit zusammengebissenen Zähnen strakte er in den Regen. Aus dem Nebelbunke tauchten die Kreuze und Tafeln des Hohenegger Kirchhofes auf. „Bringe mich an Vatis Grab und laß mich da, bis ich auch sterbe; dann seid Ihr mich alle los“, rief Hoffo plötzlich.“

„Jafete nicht solchen Unsinn“, unterbrach Rosmershausen unwirsch den Knaben. „Du bist jetzt noch zu jung, um einsehen zu können, wie groß Lucretich an Dir täte, wenn ich es duldet, daß Du Dich mit Deinem Onkel überwirft.“ fuhr er in fremdbildlichem Tone fort. „Einen so zehnten Adoniaten wirst Du so leicht nicht wieder finden, und glaube mir, Kind, er meint es von Herzen gut mit Dir. In seine rauhe Art mußst Du Dich eben schicken. Von ein paar Jagdhunden stirbt man nicht. Darum immer forsch und Kopf oben!“

Sie bogen in die Allee ein, welche zum Buchenauer Schloß emporführte. Zwischen den feingeweihten Baumgruppen des Parkes huschten Gestalten hin und her; Windlichter leuchteten in bunten Farben; erstickene und sichere Stimmen berieten sich über das sensationelle Ereignis des Tages.

In der Halle trat ihnen Margta entgegen. „Du schlechtest Kind“, schalt sie den Reffen. „Seit zwei Stunden ist Dein Onkel bei dem Umwetter im Walde, um Dich zu suchen. Wenn ihm ein Unglück zustie!“

Rosmershausen legte begütigend die Hand auf den Arm der Herberstl erregten Frau. „Um Ihren Herrn Gemahl ängstigen Sie sich nicht, liebe Baronin“, tröstete er sie; „denn ist gerade recht wohl, wenn ihm der Sturm um die Ohren pfeift, daß ein anderer Mensch nicht mehr atmen könnte! Ich weiß das noch vom fleßiger Feldzuge her, den wir als junge Vurfschen zusammen mitgemacht hatten.“



für die Gem
Fuchshain,

Erweist wöchentl
Anzeigenpreis: 1

Nr. 89.

Auf Warenbe
August 150 gr
abgegeben.
Abgabe an:
Mittwoch, 1. August
Grimma, 28

Gewerbli

Auf Grund der
Hilfsdienst vom 5. D
den 15. August 1917

1. Die Erhebung u
folgender Art:

- a) Handwerk,
- b) Industrie (auch
- c) Baugewerbe,
- d) Handel jeder
- e) Bergbau, Säch
- f) Gull- und Sch
- g) ebenlo Samalor
- h) wiegend Erme
- i) Krankenhäuser
- j) Mobilitätswes
- k) Verfahrungs
- l) Verkehrs- und
- m) der Eisenbahn
- n) dagegen sind
- o) nicht zu zählen.
- p) Theater-, Musik
- q) Kafferei,
- r) Bäckerei, foms

2. Zur Durchführung

für jeden Betrieb
bei als besonderer
Fragebogen.

3. Jeder Inhaber (oder
Bezirke eine Betrie

meindebehörde (Sto
vorsteher) einen F
Ausfüllung nach d
nerrpflichtig ist.

Inhaber (oder
zum 8. August ein
sich unerschuldig
ihren Betrieb zu

Die ausgefü
August 1917 an die

4. Wer die verlangte
erteilt oder bei der
unvollständige Ang
geses mit Befäng
bis zu zehnmonat
Dall bestraf.

Grimma, 28. 3

Die Reichsbeklei
und Schuhwerk für
Landwirte, die auf die
nen, haben ihren Beda
Vermittlung der Ordis
schaft bis zum 15. Aug
Bedarfsanmeldungen
druckerei von 3. S. P
Breife von 5 Pf. für
Stich gegen Voreins

Grimma, 28. 3

Die
im Bezirksverba

Nat

Der Verkauf der
treffen und geschieht in
Der Preis für 1
teile dürfen nach oben
Um die Verteilung
weiteres voraussichtlich
menge (1 oder 2 Pfur
den. Für den Rest h
Ausdruck auf den ein
Menge der auf eine
Ausgang bei den Ver
Raunhof, am 3